Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

1. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 20. Februar 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Impressum. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 43

Der Kanzler vor über 100 000 Rheinländern

„Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation"

Scharfe Abrechnung mit dem Zentrum in Köln

„Die Würfel sind in Deutschland bereits gefallen"

Köln, 20. Febr. Zur Einleitung der Großkundgebung der NSDAP. mit Reichskanzler Hitler marschierten am Sonntag nachmittag etwa 15 000 SA.- und SS.-Leute sowie Amtswalter der Partei aus dem Gau Köln-Aachen durch die Stadt Köln. Dieser Marsch verlief ohne jeden Zwischenfall.

Am Abend sprach in einer Riesenkundgebung

Reichskanzler Adolf Hitler.

Die geräumten Ausstellungshallen des Kölner Messegeländes waren dicht besetzt und Gauleiter Grohe konnte über 100 000 Versammlungsteilnehmer begrüßen, darunter als Bevollmächtigtenvertreter den Kölner Regierungspräsidenten, den Kölner Polizeipräsidenten und den Sonderkommissar für das Polizeiwesen im Westen, den höheren Polizeiführer im Westen, Reichsführer von Heydebrand. Bereits beim Einmarsch war die Polizei im Zuge mit einer Gruppe, welche die Hakenkreuzbinde trug, vertreten. Beim Einmarsch der Fahnen in die Messehallen fiel besonders die eigene Fahne der Polizei auf.

Reichskanzler Hitler

erklärte zunächst, die Frage nach dem Programm der jetzigen Regierung sei abwegig, denn diejenigen, die heute am lautesten fragten, hätten 14 Jahre lang Zeit gehabt, ein Programm durchzuführen. Das Ergebnis all dieser Programme sei nur die ungeheure Not, die die Novemberparteien über Deutschland gebracht hätten. Die junge Bewegung, die jetzt die Regierung übernommen habe, sei keine Partei, sondern es sei das sich wieder erhebende deutsche Volk, das über Parteien und Konzessionen hinweg die Hand reiche zu einem schweren Kampf gegen alle Erscheinungen, die in den letzten 14 Jahren unter der Flagge „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" nur Unfreiheit, Ungleichheit und Feindschaft in das deutsche Volk getragen hätten.

Reichskanzler Hitler beschäftigte sich dann mit dem Wahlaufruf des Zentrums in seinen einzelnen Teilen.

Jedes Wort dieses Aufrufes sei eine Anklage gegen das Zentrum selbst.

Wenn das Zentrum heute für Freiheit eintrete, so müsse man sich daran erinnern, daß vor 12 Jahre lang die Mitglieder der NSDAP. als vogelfrei behandelt wurden. Wenn das Zentrum heute Gott anrufe, so sei festzustellen, daß es bei seiner Arbeit in den letzten 12 Jahren den Segen des Herrn nicht gehabt habe. Das Zentrum könne jetzt bei dieser Wahl bekunden, daß sein Wunsch nach Freiheit nur ein Lippenbekenntnis sei oder die Wahrheit.

Jahrelange Arbeit ist notwendig, um die Schäden der letzten 14 Jahre wieder gut zu machen. Das deutsche Volk soll uns vier Jahre Zeit geben. Dies erwarten wir von der kommenden Wahl.

Ich glaube aber, die Würfel sind in Deutschland bereits gefallen.

Die neue Bewegung wird die deutsche Nation einen und wird arbeiten an der Erhaltung des deutschen Bauern. Sie wird die Sorge um den deutschen Arbeiter tragen und die Bahn frei machen für den deutschen Geist. Sie wird endlich der deutschen Wirtschaft wieder eine Zukunft geben.

Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation.

Ich habe mein Amt nicht übernommen, um mich zu bereichern, sondern ich habe es übernommen zur Rettung des deutschen Volkes. In vier Jahren werde ich genau so wieder vor dem Volke stehen und Rechenschaft ablegen. Aber ich glaube, schon nach einem Jahr wird sich zeigen, daß wir alles tun, um das deutsche Volk in Recht und Gerechtigkeit zu einem Reich der Kraft und Freiheit emporzuführen.

Reichskanzler Hitler wurde bei seinen Ausführungen oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Die in den Hallen zusammengeballten Menschenmassen brachen immer wieder in Heilrufe aus. Das Deutschlandlied schloß die Massenkundgebung.

Reichskanzler Hitler ist am Sonntag Abend nach Schluß der Kölner Kundgebung im Flugzeug nach Berlin gestartet und traf heute kurz vor 1 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof ein.

Was tat die SPD. in den vergangenen 14 Jahren?

Ein System unter Anklage – Heute Meineidsprozeß Brolat

Vor dem Schwurgericht in Berlin wird heute der Schlußakt der Sklarek-Affäre abrollen. Der SPD.-Bonze Brolat, der sich bekanntlich seit dem 27. Dezember vergangenen Jahres in Untersuchungshaft befindet, wird sich wegen Meineides zu verantworten haben. Der 50jährige ist Ostpreuße von Geburt und besuchte in Gumbinnen die Gemeindeschule. Nach seiner Lehrzeit als Schmied begab er sich auf Wanderschaft. 1907 wurde er Mitglied der SPD. und 1914 wurde er eingezogen. Schon 1917 wurde er auf Umwegen über die Gewerkschaft von den Kugellagerwerken Riebe „reklamiert". 1918 begann der Aufstieg des Bonzen.

Das Gesicht der SPD.

Mit Ausbruch der Revolution rückte Brolat, fast ohne daß er selbst viel daran tat, mit in die vorderste Drecklinie. Nach einer kurzen Tätigkeit als Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates erhielt er seine Berufung in das Kriegsministerium, um die Leitung des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes zu übernehmen. Es ist unmöglich, im einzelnen anzuführen, worin diese Leitung bestand. Was hier geschoben und verschoben wurde, dürfte zu den dunkelsten Kapiteln der Novemberrepublik zählen. Millionenwerte — Eigentum des Volkes — gingen hier verloren, und die Oberleitung dieser Zentrale aller Kriegs- und Nachkriegsschieber hatte Brolat. Kurze Zeit später wurde er Vorsitzender des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrates und damit wohl für einige Zeit die einflußreichste Kreatur der Novemberrepublik. Nach der Stabilisierung der Verhältnisse machte er dasselbe Stadium durch, das die ganze Bonzokratie der SPD. durchmachen mußte: Er wurde hoffähig und verstand es, sich schon in kurzer Zeit zu dem vollendeten Typ des bourgeoisen sozialdemokratischen Bonzen zu entwickeln. 1919 wurde er in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt. Ein Jahr später war er Geschäftsführer der Betriebsräte-zentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Im Oktober 1923 gelang es ihm dann, von dieser Plattform aus als Geschäftsführer bei der Berliner Brennstoffgesellschaft (BWG.), deren Anteile sich im Besitze der Stadt Berlin befanden, unterzukommen. Außer erheblichen Nebeneinkünften bezog er hier ein Jahresgehalt von 18 000 M. 1929 wurde er in den Vorstand der Berliner Verkehrs-Gesellschaft geschoben und hier konnte er sein Jahresgehalt auf 36 000 M verbessern. An nachweisbaren Nebeneinkünften erhielt er hier an Tantiemen aus den Reineinnahmen der Gesellschaft jährlich mindestens 25 000 M, so daß er über ein von der Steuer erfaßtes Gesamteinkommen von 71 000 M verfügte.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingereicht

Berlin, 20. Febr. Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. Deutsche Zentrumspartei.
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.
6. Bayerische Volkspartei.
7. Deutsche Volkspartei — Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) — Deutsche Bauernpartei — Deutsch-Hannoversche Partei.
8. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund).

Ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Bezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft". Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlausschuß in seiner Sitzung am 21. d. M.

Die Parteien im Wahlkampf

Von Wilhelm Kube,
Mitglied des Preußischen Landtags.

Zum ersten Male wird der amtliche Stimmzettel für die Wahlen zum Deutschen Reichstage und zum Preußischen Landtage ein sachliches Aussehen erhalten. Durch die Notwendigkeit, eine bestimmte große Anzahl von Unterschriften bei der Einreichung der Listen beizubringen, wird endlich mit dem Unfug der Splitterparteien und Splittergruppen Schluß gemacht. Selbstverständlich bleiben noch einige Schönheitsfehler übrig. Dazu gehört die Tatsache, daß die Vereine des Herrn Höfling und der Staatspartei überhaupt noch kandidieren dürfen. Die Staatspartei selbst hat sich aber bereits dadurch vor den Wählern erledigt, daß sie als angeblich bürgerliche Partei eine Listenverbindung mit dem Marxismus der Sozialdemokratie abgeschlossen hat. Die wenigen Wähler der Staatspartei werden kaum einsehen können, warum sie noch den Umweg über die Listen dieses Klubs der Ewiggestrigen machen sollen, da es ihnen ja doch längst freisteht, direkt die Sozialdemokratie oder die Kommunistische Partei zu wählen. Andere Parteien stehen bei dem Geisteszustand der Staatsparteiler und bei ihrer rassenmäßigen Zusammensetzung kaum noch zur Verfügung.

Eine ganze Anzahl von Mittelparteien hat sich zu einem Gebilde zusammengeschlossen, das die Beteiligten stolz einen „Block der Mitte" nennen. Es handelt sich dabei höchstens um ein Blöckchen! Wirtschaftspartei, Deutsch-Hannoveraner, Deutsche Volkspartei und Christlich-Soziale dürften hier zusammen Hochzeit halten. Wesentliches wird dabei für das deutsche Volk nicht herauskommen. Die Größe dieser politischen Gruppen gehört der Vergangenheit an. Die Zeit, wo derartige Gebilde das meist so schädliche „Zünglein an der Waage" spielen konnten, liegt hinter uns. Der Nationalsozialismus und das Kabinett Hitler können es nicht mehr dem parlamentarischen Zufall überlassen, ob gegen den Marxismus regiert werden darf. Es kann und wird nur gegen den Marxismus in Deutschland und in den einzelnen deutschen Ländern und Gemeinden regiert werden.

Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei wenden sich an ihre alten Wählerbestände, um die sie diesmal ganz besonders hart zu ringen haben, da die Doppelstellung beider Parteien gegenüber dem nationalen Deutschland und gegenüber dem Marxismus einen tiefen seelischen Riß in diese intern staatskonservative Wählerschaft gebracht hat. Beide Parteien haben allzulange im Reich und in den Ländern dem Marxismus die Bündnisfähigkeit und damit das Recht der Staatsführung zu unserem christlichen Volke zugestanden. Christentum und Marxismus aber stehen sich auch heute noch gegenüber wie Feuer und Wasser. Eine Synthese ist zwischen diesen beiden Welten nicht möglich. Mit dem 30. Januar 1933 ist auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik die Zeit der Halbheiten vorbei. Das christliche deutsche Volk kann es keiner Partei gestatten, dem Marxismus auch nur in der nach außen gemäßigten Spielart die Mitregierung möglich zu machen.

Der Marxismus stemmt sich mit verzweifelter Anstrengung gegen die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0001

Entwicklung der deutschen Geschichte. Von den **Kommunisten** können wir ganz schweigen. Sie halten an ihren alten Mitteln des Terrors und der Niedertracht zielbewußt fest. Sie bemühen sich geradezu — wie die Vorgänge in Eisleben und in hundert anderen Orten des Reiches zeigen — dem denkenden deutschen Volk möglichst stark erneut den Beweis zu bringen, daß der Kommunismus in Deutschland nur noch eine **kriminelle Angelegenheit** ist und daß es der Moskauer Fremdenlegion **heute weniger denn je auf eine geistige Auseinandersetzung ankommt. Wir richten unser Verhalten in diesem Wahlkampf als stärkste staatsbejahende Partei der Deutschen dementsprechend ein. Und der Kommunismus darf davon überzeugt sein, daß er bei diesem Ringen unter allen Umständen unterliegen wird.**

Völlig haltlos und **kopflos** sind die **Sozialdemokraten** geworden. Man kann in Deutschland den Sozialdemokraten gegenüber auf die trostlosen Zustände hinweisen, die sie seit dem 9. November bewußt verschuldet haben. Und mag auch die Sozialdemokratie aus den verstaubten Schubladen ihrer Propagandisten die ältesten verschimmelten Ladenhüter hervorholen, so weiß der deutsche Arbeiter ganz genau, daß er es lediglich Adolf Hitler **verdankt, wenn er bei der Neugestaltung der deutschen Dinge nicht beiseite stehen muß. Der deutsche Sozialismus Adolf Hitlers ist der beste Angriff gegen den Marxismus der Sozialdemokratie.** Die Millionen von arbeitenden deutschen Volksgenossen, die im November 1918 den Ausschlag für das damals schon sterbende Bismarckreich gegeben haben, sind in harter 14jähriger Arbeit von unserem Führer für Deutschland gewonnen worden. Darauf baut sich die Stärke Adolf Hitlers auf, daß er neben dem bedeutsamen **Bauernstand**, neben **Handwerkern, Kaufleuten, Gelehrten** und **Beamten einen Stamm von Millionen deutscher Arbeiter der Faust in Industrie und Landwirtschaft** ins Treffen führen kann. Hier liegt die Entscheidung, da der gesunde Sinn des deutschen Bauerntums es stets abgelehnt hat, Vorspanndienste für Demokratie oder Sozialdemokratie zu leisten. Dafür mußte der Bauer 14 Jahre Frondienst für die Republik von Weimar leisten. Der deutsche Bauer will die Freiheit seiner Scholle, die Freiheit seiner Arbeit und die Kameradschaft mit den übrigen schaffenden Ständen der Nation.

Besonders erfreulich hat sich hier auf dem Lande der Nationalsozialismus auch darin ausgewirkt, daß er die Millionen aus dem **Landarbeiterstande** eingefügt hat in die gewaltige Freiheitsfront für Deutschland. Zahlreiche befähigte Landarbeiter stehen seit Jahren als nationalsozialistische Vorkämpfer im Reichstage und in den Landtagen in verantwortlicher Kämpferstellung. Und der Landarbeiter weiß, daß auch gerade für ihn der Nationalsozialismus weit bessere Gewähr gibt, daß er als gleichberechtigter Stand an der Neuordnung der deutschen Dinge verantwortlich beteiligt wird. Die frivole Hetze der marxistischen Gewerkschaften auf dem Lande wird hier den gesunden Sinn des deutschen Landarbeitertums als überlegenen Gegner kennenlernen.

Der gewaltige Eindruck, den **Adolf Hitlers erste Rede im Sportpalast zu Berlin vor den deutschen Rundfunkhörern** erweckt hat, wird in den kommenden Wochen des sich ständig steigernden Wahlkampfes erhöht werden. Früher hörten den Führer höchstens 20 000 Menschen, wenn er in einem der größten deutschen Säle sprach, es hörten ihn im Sommer 1932 im besten Falle 100 000 Menschen, wenn er in einem deutschen Stadion sprach. Jetzt hören ihn Millionen, jetzt vernimmt das Ausland seine Stimme, das bis dahin durch die Maßnahmen der Dr. Brüning, Braun und Severing einfach vom deutschen Nationalsozialismus schalldicht abgeschlossen war. Mit Verwunderung und Entsetzen wird mancher Hetzer gegen Deutschland im Auslande erkennen, wie sehr das schwarz-rot-goldene System das Ausland über **die wahre Stimmung der deutschen Nation bewußt getäuscht hat.** In diesen 14 Jahren wuchs unter der Führung Adolf Hitlers ein neues Volk in Deutschland heran, das unter keinen Umständen gewillt ist, auf sein Lebensrecht gegenüber den anderen Nationen zu verzichten. **Hier ist Adolf Hitler im besten Sinne des Wortes Sprecher der Nation, deren Führer zu sein das Schicksal ihn bestimmt hat.**

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall **von Hindenburg**, hat durch die Berufung Adolf Hitlers und durch die nun erfolgende Generalvereinigung in Deutschland dem besten Teil der Nation nach dem Herzen gehandelt. Deutschland soll ihm dafür danken, daß es am d. und 12. März 1933 dem Nationalsozialismus zur beherrschenden Position im Reiche, in Preußen und in den übrigen Volksvertretungen verhilft. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg darf es beanspruchen, daß das deutsche Volk seine Wahlparole befolgt:

„Für deutsche Freiheit und Ehre unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, unter dem Kanzler des Generalfeldmarschalls, unter

Adolf Hitler!

Heute Meineidsprozeß Brolat

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Bekanntschaft des sozialdemokratischen Bonzen mit den Sklareks datiert schon von 1926. Er kam damals „geschäftlich" mit ihnen zusammen. Da die Sklareks die städtischen Dienststellen mit Kleidungsstücken belieferten, fiel es nicht besonders auf, daß sich Brolat

täglich in Begleitung Leo Sklareks in Berliner Luxuslokalen

sehen ließ. Seit 1927 bezog er dann auch seine Anzüge von den beiden jüdischen Großgannern, mit denen er inzwischen Duzfreundschaft geschlossen hatte. Als die Brüder Sklarek 1929 dann wegen ihres 10-Millionen-Betruges verhaftet wurden, wurde die Duzfreundschaft natürlich etwas unangenehm und gefährlich. Der Verdacht, daß die jüdischen Großgauner eine Anzahl Beamten bestochen hätten, lag ja nahe. Brolat störte das aber anscheinend, wie die weiteren Ereignisse zeigen, nicht besonders.

Ein Meineid zugunsten der Millionenbetrüger

Am 30. Oktober 1929 wurde Brolat, nachdem schon **Beamtenbestechungen** in größerem Umfange festgestellt worden waren, durch den Untersuchungskommissar als Zeuge vernommen. Der Untersuchungskommissar hatte die Vereidigung des sozialdemokratischen Bonzen bis zum Schluß der Vernehmung ausgesetzt, weil er Anhaltspunkte dafür erhalten hatte, daß Brolat **Verdunkelungsversuche** zugunsten der Sklareks unternommen hatte. So war festgestellt worden, daß Brolat wenige Tage vor der Verhaftung der Sklareks den Obermagistratsrat **Brandes** aufgesucht hatte, um sich dort für die Sklareks einzusetzen und zu erklären, daß sie viel **Gutes für das Reichsbanner** getan hätten. Während Brolat sich bei Brandes heftig darum bemühte, eine Lanze für die beiden jüdischen Großgauner zu brechen, **wartete Leo Sklarek auf der Straße** den Ausgang der Unterredung ab.

Vor dem Untersuchungsrichter sagte dann Brolat u. a. auch an, daß er seit 1928 seine Anzüge bei der Firma Keller u. Furth in Berlin unmittelbar gekauft habe und daß er sich jedenfalls von den Sklareks keine Anzüge habe schenken lassen. Diese Aussage, die unter Eid gemacht wurde, entspricht, wie festgestellt werden konnte, nicht den Tatsachen. Brolat hat dies inzwischen auch schon zugegeben und behauptet nur, daß der Untersuchungskommissar Tapolski das Protokoll über seine Aussage selbstverständlich falsch aufgesetzt habe.

Brolat erklärte in der Untersuchung, und zwar unter Eid, weiter, daß er die Stadtbankdirektoren nur dienstlich und auch nur flüchtig kenne. Auch das ist nachgewiesenermaßen falsch. Festgestellt ist, daß Brolat nach der Verhaftung der Sklareks als Vermittler zwischen den Stadtbankdirektoren und einer Berliner Konfektionsfirma, an die Sklareks gerichtete Rechnungen beglich. Eine weitere Aussage Brolats, die sich auf die von den Sklareks geübte Praxis bezog, Beamte durch Geschenke zu bestechen, ist ebenfalls nachgewiesenermaßen als falsch festgestellt worden.

Entgegen der eidlichen Aussage des SPD.-Bonzen hat Brolat mehrfach wertvolle Geschenke von den Sklareks erhalten. Zwei Monate vor der Verhaftung der jüdischen Großgauner erhielt er erst zu seinem Geburtstag

von Leo Sklarek ein Dutzend seidener Hemden, von denen das Stück 70 Mark kostete.

Da auch diese Rechnung bei der Verhaftung der Sklareks noch nicht beglichen war, beeilte sich Brolat, die Hemden bei der Firma Mosse selbst zu bezahlen, hat aber darum, die Rechnung auf zwei Dutzend Hemden auszustellen, da er nicht wolle, daß man erfahre, daß er Hemden zu 70 Mark das Stück trage.

Ein weiterer Vorgang, der sich nach seiner Verhaftung ereignete, schließt dann das Bild dieses typischen Vertreters der SPD. und eines Systems, das aus Korruption, Unfähigkeit und Unzulänglichkeit zusammengesetzt war, ab. Als Brolat am 27. Dezember in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, zerriß er ein Stück Papier und warf es fort. Bei der Wiederzusammensetzung des Papieres wurde festgestellt, daß es die Aufforderung an einen Verteidiger erhielt, Aufklärung darüber zu geben, wie er seine Aussage gestalten könne, um sich der **Strafbarkeit zu entziehen.**

Bilanz

Der Fall Brolat ist wie alle die anderen tausende Korruptionsfälle und Skandale der letzten 13 Jahre ein

Kapitel für sich. Ohne jegliche Vorbildung konnte sich der sozialdemokratische Bonze Brolat in wichtigen und verantwortungsvollen Aemtern

breit machen. Als Vertreter einer Partei, die einmal von sich behauptete, die deutsche Arbeiterschaft zu vertreten, bezog er ein **Riesengehalt.** Der Sozialdemokrat Brolat 1918 Vorsitzender des Volkszugsrates des Arbeiter- und Soldatenrates, Duzfreund jüdischer Millionenbetrüger, meineidig, weil er sie in Schutz nahm, als ihr Millionenbetrug am deutschen Volke offenbar war.

Das ist das **Charakterbild eines Menschen, den die SPD. als ihren Repräsentanten herausstellte.**

Brolat — das ist das Gesicht der SPD.! Ueber ihn und alle anderen, die ein Millionenvolk von Arbeitern und Bauern dem Zusammenbruch entgegenführten, die Deutschland in einen Sumpf der Korruption hinabstießen und die 13 Jahre lang mit Tschekamethoden jede Abwehrregung der gesunden Kräfte des Volkes niederknüppelten, wird das Volk am 5. März sein Urteil selbst fällen.

Die soziale Arbeit des Kabinetts

Wesentliche Erleichterungen der Versorgungsberechtigten

Berlin, 20. Febr. Amtlich wird u. a. verlautbar: Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung halten es für eine der vordringlichsten Aufgaben, die durch Notverordnung hervorgerufenen Härten soweit und sobald als möglich zu beseitigen, oder wenigstens zu mildern. Dem Herrn Reichspräsidenten liegen dabei vor allem die Kriegsopfer vornehmlich also die alten Soldaten, deren Angehörige und Hinterbliebenen am Herzen. Er hat es daher **besonders begrüßt**, daß die Reichsregierung ihm bereits jetzt einen **wesentlichen Schritt auf diesem Wege** vorgeschlagen hat. Die neuen Maßnahmen sind teils durch eine **Notverordnung** angeordnet, die der Herr Reichspräsident soeben unterzeichnet hat, teils im **Verwaltungswege** durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers, dessen Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht. Die Reichsregierung wird, soweit es die finanzielle Lage gestattet, **auf dem Wege der Beseitigung von Härten weitergehen.**

Der Inhalt der neuen Notverordnung ist folgender: Durch die von dem Herrn Reichspräsidenten am 18. Februar 1933 vollzogene Verordnung wird die Anrechnung von Versorgungsgebührnissen der Kriegsbeschädigten auf die Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung dahin wesentlich gemildert, daß vom 1. April 1933 der ruhende Teil dieser Renten weder zwei Drittel noch den Betrag von 50 RM. übersteigen darf. Es verbleibt dem Berechtigten somit neben seinen Versorgungsgebührnissen mindestens ein Drittel seiner Bezüge aus der Sozialversicherung, während diese Bezüge bisher unter Umständen in vollem Umfange wegfielen. Eine entsprechende Regelung gilt übrigens für pensionierte Beamte, die neben ihrer Pension Bezüge aus der Sozialversicherung erhalten.

Das Reichsversorgungsgesetz wurde dahin geändert, daß Sonderzulagen und Waisenrenten vom 1. April 1933 bis zur Vollendung des 16. (bisher des 15.) Lebensjahres zu zahlen sind. Bei Berufsausbildung können die Bezüge wie bisher bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gezahlt werden.

Die Hauptversorgungsämter werden im Verwaltungswege ermächtigt, zur Erhaltung der von Zwangsversteigerung bedrohten Eigenheime der Kriegsbeschädigten, die eine Kapitalabfindung erhalten haben, im Unterstützungswege Beihilfen zur Tragung der mit dem Grundbesitz verbundenen Lasten zu gewähren. Außerdem werden zur Unterstützung gewisser weiterer Gruppen von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Mittel zur Verfügung gestellt.

Die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgten Witwen, die die nicht mehr für Kinder zu sorgen haben, erhalten künftig in größerem Umfange als bisher Zusatzrenten. Endlich sind auch die Bestimmungen über Zuschüsse für ehemalige Offiziere und ihre Hinterbliebenen gemildert worden.

Neue Agrar- und Holz-Zölle

Berlin, 20. Febr. In der Sonnabendausgabe des „Deutschen Reichsanzeigers" wird **eine Verordnung über Zollmaßnahmen veröffentlicht, die neue Zölle auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Gartenbaues, der Vieh- und Milchwirtschaft, der See- und Binnenfischerei und der Bienenzucht sowie für Holz enthält.**

Danach werden u. a. Zollerhöhungen vorgenommen für Buchweizen, Speiseerbsen, Futterbohnen, Grünfutter, Rot-, Wirsing- und Weißkohl, Salat, rohes Schweine- und Gänsefett, Rindertalg, Tafelkäse, eingedickte Milch, frische Seefische, Sprotten, Karpfen, Schleie, Forellen, Lachse und Hechte und Bienenhonig. Hervorzuheben ist insbesondere die Erhöhung des Zolles für **hartes Rundholz auf 36 Pfennig** und für **weiches Nadelrundholz** auf 40 Pfennig je Doppelzentner. Dementsprechend sind die Zölle für Schnittholz auf 2,50 M. je Doppelzentner festgesetzt. Die Zölle für **Holzwaren** sind entsprechend gestaltet worden. Diese Zollerhöhung war notwendig, um der schwer notleidenden deutschen Forstwirtschaft in stärkerem Maße, als das bisher möglich war, den **deutschen Markt zu sichern und überflüssige Einfuhren fernzuhalten.**

Die Verordnung über Zolländerungen für Holzwaren tritt am 1. März d. J. in Kraft. Die Verordnung über Zolländerung für Cellulose selbst wird, wie ergänzend festzustellen ist, bereits am Donnerstag, dem 23. Februar d. J. in Kraft treten.

Reinigung im Berliner Polizeipräsidium

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Febr. Der neuernannte Berliner Polizeipräsident, Pg. von Levetzow, ist mit erfreulicher Schnelligkeit dabei, die Voraussetzungen für ein wirkungsvolles Arbeiten zu schaffen, indem er die Ueberbleibsel der marxistischen Korruptionsherrschaft an die frische Luft befördert und Männer an die Stellen setzt, die fachlich und charakterlich geeignet sind, solch wichtige Posten auszufüllen.

Am Sonnabend wurde der frühere Leiter der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums, der Regierungsrat Goehrke, benachrichtigt, daß ihm mit sofortiger Wirkung eine weitere Ausübung seiner Amtstätigkeit untersagt ist. Das Dienstzimmer Goehrkes wurde versiegelt. Goehrke, bekannt und berüchtigt als einer der gehässigsten und gemeinsten Gegner der deutschen Freiheitsbewegung, der seine Machtfülle in der unglaublichsten Weise mißbrauchte, war zuletzt Leiter des Berliner Fremdenamtes. Unter Leitung Goehrkes wurde das Berliner Fremdenamt zu einer Schutzstelle für ostjüdische Schieber und Verbrecher. Die Einbürgerung bzw. Gewährung der Aufenthaltsgenehmigung z. B. der Sklareks und der Gebrüder Schaie-Rotter ist das Werk des Herrn Goehrke. Ein besonders tolles Stück leistete er sich, als er dem Ostjuden Schapiro, bei dem kommunistische illegale Zersetzungsschriften gefunden worden sind, amtlich seine „deutsch-preußische" Gesinnung bestätigte und ihm die Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland beschaffte. Goehrke ist weiter dadurch bekannt geworden, daß er im Polizeipräsidium eine Kartei für Nationalsozialisten und eine schwarze Liste angelegt hatte, auf Grund derer Nationalsozialisten behördlicherseits bei der Ausstellung von amtlichen Ausweisen Schwierigkeiten gemacht wurden.

Außer Goehrke wurden seine engsten Mitarbeiter, Kriminalrat Dr. Stumm und Kriminalrat Scherler, ihrer Aemter enthoben, die ebenso wie Goehrke intime Freunde und eifrige Helfer des berüchtigten Bernhard Weiß waren. Es ist damit zu rechnen, daß weitere sozialdemokratische Bonzen im Berliner Polizeipräsidium an die frische Luft befördert werden.

Die weitere Amtstätigkeit wurde ferner untersagt dem stellvertretenden Chef der Berlier Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Dr. Kopp, der Mitglied der SPD. ist, und dem Polizeischulrat Bose. Versetzt wurden der führende Marxist Klingelhöller, Bombe und Hildebrandt.

Gyrup wieder Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Berlin, 20. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Frühere Reichsarbeitsminister Dr. Friedrich Syrup zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt.

Im Rundfunk sprechen:

Pg. Alfred Rosenberg spricht im Rundfunk über „Die Entwicklung der deutschen Freiheitsbewegung" am: 20. Februar von 20.10—20.25; 21. Februar von 19.45—20.00; 22. Februar von 21.10—21.25.

Am 25. Februar spricht Gauleiter Dr. Goebbels über „Reichskanzler Adolf Hitler", womit der erste der Vorträge beginnt, in denen die Mitglieder der vom Reichspräsidenten von Hindenburg berufenen Regierung vorgestellt werden.

Am 1. März wird sich Pg. Hinkel mit dem preußischen Reichskommissar für Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft, Pg. Rust, über „Die Grundlagen einer nationalen Kulturpolitik" unterhalten.

Am 3. März spricht Pg. Oberregierungsrat Sommerfeld über „Reichsminister Goering".

Am 4. März spricht Professor Schultze-Naumburg, über „Reichsminister Frick".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0002

Verwarnung von Zentrumszeitungen

Berlin, 20. Febr. Wie verlautet, hat am Sonntag Vormittag zwischen dem Vorsitzenden des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichskanzler a. D. Marx, und dem Generalsekretär Volkel auf der einen Seite und dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Göering, auf der anderen Seite eine Besprechung über den Aufruf der katholischen Verbände stattgefunden, dessen Veröffentlichung zum Verbot einer ganzen Reihe von Zentrumsblättern, u. a. auch der „Germania", führte. In der Besprechung erklärten die beiden Vertreter des Zentrums, sie glaubten im Sinne der Unterzeichner des Aufrufes erklären zu können, daß die Unterzeichner nicht die Absicht gehabt hätten, die Regierung böswillig verächtlich zu machen oder zu beleidigen. Auf Grund dieser Erklärung der beiden Zentrumsvertreter wurde in der Besprechung dann von der Erörterung der für das Verbot maßgebend gewesenen Sätze des Aufrufes Abstand genommen. Reichskommissar Göering erklärte hierauf, daß er die Verbote aufheben würde, was noch im Laufe des Sonntags geschah.

Der Reichskommissar Göering nimmt zugleich Anlaß, die betroffenen Zeitungen zu warnen, Aufrufe, die beleidigende Erklärungen enthalten, einfach abzudrucken, da ein solches Verfahren für die betreffenden Zeitungen zum Rechteil gereichen muß.

Marxistische Schimpf-Versammlung aufgelöst

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Febr. Jüdische und marxistische Organisationen hatten für Sonntag in die Festsäle von Kroll am Platz der Republik einen Kongreß einberufen, den sie „Das freie Wort" nannten. Verschiedene Juden hetzten in der übelsten Weise gegen Deutschland und beschimpften den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, die Armee und die deutsche Freiheitsbewegung. Die Polizei sah sich schließlich veranlaßt, diesen Tummelplatz von Landesverrätern zu räumen.

Auf einer Schwarzfahrt gegen Telegraphenmast gefahren

Ottenheim (Amt Lahr), 20. Febr. In der Nacht zum Sonntag unternahm der Chauffeur des praktischen Arztes Dr. Pflanz in Ettenheim, Julius Erb, in Abwesenheit seines Bruderns mit mehreren Personen eine Schwarzfahrt. In Ottenheim rannte der Wagen in einer Kurve gegen einen Telegraphenmast und wurde vollständig zertrümmert. Von den 6 Insassen erlitten der Führer Erb und ein Mitfahrer so schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarben. Die Verletzungen der übrigen Personen sind nicht lebensgefährlich.

D-Zug rast in Transport-Auto

Glogau, 20. Febr. Am Sonntag ereignete sich an einem Bahnübergang der Strecke Berlin-Breslau bei dem Dorf Gramschütz ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen, der eine Fußballmannschaft aus Brostau bei Glogau zu einem Fußballspiel nach Porschütz bringen wollte, durchbrach die heruntergelassene Bahnschranke, als der D-Zug Breslau-Berlin heranbrauste. Das Lastauto wurde beiseitegeschoben und Strauß zu Teil zertrümmert. 2 Fußballspieler, der Sohn des Sattlermeisters Bienert aus Brostau und der 12jährige Schüler Strauß aus Glogau, wurde sehr schwer verletzt. Wie durchhaut. ein Wunder blieben die übrigen 15 Insassen des Wagens unverletzt. Die beiden verunglückten Spieler wurden sofort in das Krankenhaus nach Glogau gebracht, doch besteht kaum Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück soll dadurch verschuldet worden sein, daß der Chauffeur, von der Sonne geblendet, die Schranken nicht rechtzeitig gesehen

Der tägliche Terror der KPD. und SPD.

13 Verletzte im Wuppertal

Sonntag Vormittag überfielen Mitglieder der Eisernen Front Angehörige der NSDAP., wobei eine Schlägerei und Schießerei entstand, wobei 11 Personen verletzt wurden. Neun Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Am Nachmittag wurden in Barmen Angehörige der NSDAP. von noch unbekannten Personen, die sich in Schrebergärten aufhielten, beschossen. Ein Nationalsozialist und eine unbeteiligte Frau wurden hierbei erheblich verletzt.

Politische Zusammenstöße in Bochum und bei Hindenburg

In Bochum-Riemke kam es am Sonntag Abend zu einem Ueberfall von Reichsbannerleuten auf Nationalsozialisten. Ein Polizeibeamter erhielt einen Schuß in den linken Unterarm, ein Reichsbannermann wurde durch einen Rückenschuß lebensgefährlich verletzt.

Am Sonnabend und Sonntag kam es bei Hindenburg zu Zusammenstößen. In einem Falle wurden zwei Nationalsozialisten von drei Kommunisten überfallen. Ein Nationalsozialist wurde dabei verletzt. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. An einer anderen Stelle erhielt ein Kinobesucher einen Schuß in den linken Oberarm. Ferner wurde ein SA.-Führer im Vorsitzwert von vier Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Zwei von den Tätern wurden festgenommen.

Von Kommunisten verletzter Nationalsozialist gestorben

Der in der Nacht zum Freitag in der Wilmersdorfer Straße in Berlin-Charlottenburg bei der Verfolgung durch KPD.-Angehörige durch einen Halsstecksschuß schwerverletzte NSDAP.-Angehörige von der Ahe ist am Sonntag Vormittag gestorben.

Im Laufe des Sonntags ereigneten sich an verschiedenen Stellen der Stadt politische Zusammenstöße, die jedoch keine größeren Ausmaße annahmen.

Diskussionsmaterial! Ausschneiden!

Die SPD. will den Bauern vernichten!

Seit einiger Zeit gehen Sozialdemokraten und Kommunisten mit der Behauptung hausieren, Arbeiter und Bauern in Stadt und Land gehören zusammen und müßten eine Klassenfront bilden! Die Idee von der Zusammengehörigkeit ist richtig und entspricht dem Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft; sie wird von der Klassenkämpferischen Sozialdemokratie und von den Kommunisten als nichtssagende Phrase mißbraucht, denn diese beiden marxistischen Parteien haben nie daran gedacht, die Lebensrechte des deutschen Bauernstandes zu verteidigen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages stimmten die Marxisten gegen den Antrag der Nationalsozialisten, die Steuerrückstände der Landwirtschaft durch Naturalisierungen zugunsten der Winterhilfe für Erwerbslose, Rentner und sonstige Hilfsbedürftige abtragen zu lassen.

Fragt den deutschen Bauern,

ob ihm dieser Antrag nicht sehr willkommen war? Er erleichterte seine drückende Steuerlast und unterstützte gleichzeitig seine hilfsbedürftigen Volksgenossen. Weshalb haben die Sozialdemokraten und Kommunisten diesen einfachen und praktischen Vorschlag abgelehnt?

Antwortet dem deutschen Bauern:

Der Sozialdemokrat Braun sagt in seiner Broschüre „Die Sozialisierung":

„Unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden wir die Eigner des Besitzes mit schweren Steuern belasten. So wird sich die Freude am Besitz mindern. Je lockerer die Verbindungen der Menschen mit dem Besitz sein werden, mit desto geringerem Widerstand wird sich die Sozialisierung durchführen lassen, desto schwächer wird der Widerstand der Besitzenden gegen die Sozialisierung sein."

Der Marxismus hat an einer Verschuldung und Verelendung der deutschen Landwirtschaft Interesse. Ihm erscheint das Eigentum an Grund und Boden — vor allem das Kleineigentum — mit Recht als eines der größten Hindernisse zur Enteignung und Sozialisierung. Aus diesem Grunde lehnt es der klassenbewußte Sozialdemokrat und Kommunist ab, die katastrophale Steuerverschuldung des deutschen Bauern durch Annahme sozialer Anträge der Nationalsozialisten im Reichstag zu mildern!

Aufruf zum Kampf-Opfer!

Deutsche Männer und Frauen!

Vor uns liegt der Schicksalstag unseres Volkes, der 5. März 1933! Deutschlands Aufstieg oder Deutschlands Vernichtung! Millionen Männer der nationalsozialistischen Bewegung stehen kampfbereit hinter ihrem Führer,

des Reiches Kanzler Adolf Hitler!

Millionen Herzen deutscher Menschen klingen in einem Schlag, in einem Wunsch, Millionen Stimmen schreien es sehnsüchtig und gläubig in Tag und Nacht:

Deutschland muß leben!

Die Kolonnen der nationalsozialistischen Bewegung marschieren auf zum größten Kampf! Zur Entscheidung:

Für die Nation! Gegen die Internationale!
Es ist Kriegszeit! Es geht ums ganze Volk, um euch und eure Kinder!

Die Männer an der Front bluten für euch! Wohlan denn:

Opfert auch Ihr!

Wer nicht geben will, wer nicht gerne gibt, wer nicht freiwillig opfert, ist seines Volkes unwürdig!

Ueber den brecht den Stab, haltet keine Gemeinschaft mit ihm.

Kommt und opfert!
Die Front braucht Munition!

Von Notzeit und Auferstehung kündet eine Urkunde.

Deutschland erwacht!

Gau Halle-Merseburg, Halle, Thielenstr. 5. — Spenden erbeten auf Postscheckkonto Karl Richter, Halle, Konto Leipzig Nr. 297 16.

Hier auf Welle . . .

Dienstag, 21. Februar.

Deutschlandsender.

6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter. — Anschl. bis 8.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 11.00: Seewetterbericht. 11.30: Lehrgang für praktische Landmilch. 12.00: Wetter. — Anschl. Soldatenliede — Soldatenleben (Schallplatten) 12.55: Zeitzeichen. 13.35: Nachrichten. 14.00: Konzert. 15.00: Jugendstunde. 15.30: Wetter, Börse. 15.45: Karl Marx: „Der Gleichbrüder". 16.00: Die Landsturm als Treuhänderin des Volksvermögens. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Zeit. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Werthoven: Einführung in die „Eroica". 18.55: Wetter. — Anschl.: Kurzbericht. 19.00: Studium oder prakt. Lehre? 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20.00: „Schicksal am Pocci". 21.35: Arnur Schnabel spielt Beethoven. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Volkskonzert.

Deutschlandsender.

6.15: Gymnastik. 6.35—8.15: Frühkonzert. .9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen, Zeit. 13.15: Alfstifter-Stunde. (Schallplatten.) 14.00 bis 14.15: Als Arbeiter auf der Wanderschaft. 15.00: „Ingebergs Geburtstag". 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Staatliches oder katholisches Strafrecht. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35: Wetter, Zeit. 17.50: Wirtschaft. 18.00: Elternsprechstunde. 18.30: Französisch. 18.50: Einführung in das Gewandhauskonzert am 23. Februar 1933. 19.00: Vom Affenmenschen zur menschlichen Kultur. 19.15: Worüber man in Amerika spricht. 19.30: Trier, Deutschlands älteste Stadt. 20.30: Unterhaltungskonzert. 21.45: „Kurzschlüsse der Zeit." 22.15: Nachrichten. — Anschl. bis 24.00: Kammerkonzert.

Juden und Judengenossen

Kritik zur Zeitgeschichte

Ausgerechnet ein Jude, der Jude Ebelsbacher, wurde vom Staatlichen Stellennachweis engagiert, um gelegentlich der vom Berliner Sender übertragenen Reichsgründungsfeier über den deutschen Kaiser Barbarossa zu sprechen. — „Jeder Jude im tiefsten Grade seines Herzens ein Hasser alles Nichtjüdischen. . . . Man nennt uns eine Schande des „Deutschtums". Gewiß sind wir dazu. So bekennt dreist und frech der Jude Moskel Zwi Klötzel! Dennoch läßt man einen „Hasser alles Nichtjüdischen", eine Schande des Deutschtums" sogar vor breitester Deutscher Oeffentlichkeit den deutschen Kaiser Barbarossa darstellen. Das empfinden wir Nichtjuden, wir Deutsche, schon nicht mehr als Skandalös, taktlos! Das ist widerlich, mit dem Wort: eine rassische Schweinerei! „In der Masse liegt die Schweinerei!"

*

Die jüdische Presse jammert in den höchsten Tönen darüber, daß vom Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Goering, und auch der Genosse Polizeipräsident Karl Zörgiebel-Dortmund, zum Polizeipräsident in Berlin, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden ist. Die jüdische Presse beklagt das Mißgeschick dieses in ihrem Namen „bewährten" fatten SPD.-Bonzen. Es kam kaum Anlaß vorliegt, denn es wird ihm ja jetzt noch in seiner 125 000-M.-Villa gut gehen. Es ist immer eine verdammt unangenehme und anrüchige Sache, wenn man von den Juden gelobt wird! Wer ist nun, oder war, wer war dieser Herr Zörgiebel? Es ließe sich viel sagen. Beschränken wir uns auf einen Bericht aus dem „Buch Ebber":

„Am 10. November 1918. Der Berliner hat der grauen Front des Heldenheeres den brüderlichen Dolchstoß in den Rücken hineingejagt.

Kaffeehaus Astoria, Trier. Proletarier-Versammlung. Mann an Mann und Kopf an Kopf. Ein kleiner Agitator redet:

„Was ich Euch Versammelten hier sage, ist reine, verbürgte Wahrheit! Und so sage ich Euch: Auf den englischen Schiffen ist die rote Flagge gehißt. Deutsche und englische Matrosen feiern bereits Verbrüderung. Die Franzosen und Belgier meutern, und die rote Fahne steigt auch bei ihnen. Die erlittene Niederlage können wir sofort in einen großen Sieg umwandeln. Es handelt sich für uns Deutsche (!) darum, zuerst die Revolution zu machen, so daß wir mit dieser schon fertig sind, wenn die Feindstaaten damit beginnen. Dann sind wir in der Lage, unseren Feinden den Frieden und dessen Bedingungen diktieren zu können (!!)"

Der Mann, der diesen verbrecherischen Wahnsinn verzapft, heißt

Karl Zörgiebel."

„Jede Revolution ist Judas Stern," schrieb der Jude Hirsch Graetz und das jüdische Volksblatt in Wien verkündete schon 1899:

„Fördern wir die Sozialdemokratie, aber seien wir nur vorsichtig, damit sie es nicht merkt, daß sie nur eine Judenschutztruppe ist!"

Es ist hiernach ohne weiteres verständlich, daß Zörgiebel für die Juden „bewährt" gilt. Für uns Deutsche wird er darum aber noch lange nicht wertvoll. Im Gegenteil, was der Jude uns lobt, verachten wir; was der Jude verdammt, preisen wir. Es ist immer richtiger, in die Hölle zu laufen, wenn uns der Jude in den Himmel hineinloben will!

Wenn nun Juden und Judengenossen auf durchaus ungesetzliche Art und nur durch die Judenrevolte von 1918 zu unrecht in diese ihnen nicht zukommenden Ämter eingedrungen und darin emporgesunken sind und nunmehr wieder daraus entfernt werden, so wird damit nur der eigentliche Rechtszustand wiederhergestellt.

SPD.-Scheidemann, der Verdorrte, auch „Philipp der Schöne" genannt, hat doch selbst auf dem Parteitag im Oktober 1917 offen erklärt:

„Unsere Pflicht ist es, daß wir keinen Staatsmann auch nur einen Tag länger dulden, der von unserer Richtschnur abweichen wollte."

Und was zu jener Zeit der Buchdrucker Scheidemann — er war damals jedenfalls noch nicht Kaiserlicher Staatssekretär, noch nicht Kaiserlicher Exzellenz, noch nicht Volks-Beauftragter", noch nicht Ministerpräsident, noch nicht Oberbürgermeister von Kassel, noch nicht Pensionär mit 16 500 M. und 7000 M. M.d.R.-Diäten jährlich, noch nicht Bier-Wochen-Gast des Juden Julius Barmat im teuren holländischen Luxushotel im Seebad Zandvoort, noch nicht Intimus der jüdischen Großbetrüger Barmat, noch nicht Freund des jüdischen Betrügers Sklarz, noch nicht Freund des berüchtigten Juden Parvus-Helphand und regelmäßiger Gast auf dessen Schloß Schwanenwerder, noch nicht „imposanter Fraktkräger auf Bällen und in Berliner Nachtlokalen", wohnte noch nicht in Möbeln aus ehemals Kaiserlichen Schlössern und stand noch nicht mit 90 000 M. in den Büchern seines Freundes, des Juden Parvus-Helphand —, was also zu jener Zeit der Buchdrucker Scheidemann für seine und seiner jüdischen Freunde Interessen nötig und als recht erkannt und bekundet hat, das sollte diesen inzwischen zum feinen Herrn gewordenen Genossen doch billig sein!

Auch SPD.-Severing, als Schlosser aus Bielefeld, als Dr. h. c. und als entthronter preußischer Innenminister aus Berlin, hat einmal in Halle an der Saale in öffentlicher Rede erklärt, „daß von seiner Partei allein schon 45 000 Mann in Kommunalstellen untergebracht seien". Wohlverstanden, nur in Kommunalstellen!

Quod licet Jovi, non licet bovi! — Was dem Gott erlaubt ist, ist noch nicht dem Ochsen erlaubt! bzw. in freier Uebersetzung und den bisher herrschenden Verhältnissen angepaßt: Was Juden und Judengenossen, Sozis und Kozis erlaubt ist, das ist noch lange nicht den Nazis erlaubt! An dergleichen Ungerechtigkeiten ist das deutsche Volk seit 14 Jahren gewöhnt, kümmert sich heute aber nicht mehr darum!

Uebrigens haben die Vertreter des deutschbewußten Teiles der Bevölkerung in dieser Hinsicht bekanntlich auch Versprechungen gemacht, nämlich: „Köpfe werden rollen!"

Es ist selbstverständlich, daß auch diese Versprechungen eingelöst werden müssen! Das geschieht jetzt, freilich, wie stets beabsichtigt, unblutig, indem nicht nur die „Köpfe rollen", sondern jeweils gleich der ganze Kerl! Aber, ihr Herren Genossen, wenigstens einmal ehrlich: Ist euch das nicht lieber? Ihr wißt doch, das Leben ist schön, aber teuer. Man kann's billiger haben, aber dann ist es nicht so schön. Billiger heißt in diesem Falle anders! Aber warum denn aus der anständigsten Revolution, die die Weltgeschichte je erlebt hat — ihr träumt noch immer von einem bloßen Kabinettswechsel — wieder eine blutrünstige Kopie der früheren Menschenschlachtungen für Judas Ziele machen! „Jede Revolution ist Judas Stern", schrieb der Jude Hirsch Graetz! Also, ihr braucht, wenn ihr artig und folgsam seid, keine Angst zu haben. Böse Menschen haben bekanntlich keine Lieder. Pg. Goering aber „singt" augenblicklich nur, singt, was Pg. Martin im „Schlesischen Beobachter" prophetisch vorgesungen hat und schon Hunderttausende mit ihm gesungen haben:

„Heißa, wie die Bonzen fliegen,
Wenn das Dritte Reich wird siegen . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0003

Ueberfüllte Mittelstandskundgebung der NSDAP.

Die Kreisleitung Halle der NSDAP. veranstaltete gestern Vormittag im überfüllten Saale des Hofjägers eine Mittelstandskundgebung. In ihr zeigt als Hauptredner des Tages der Wirtschaftsbeauftragte Pg. von Obwurzer in klarer Weise mit durchschlagendem Erfolge auf, inwiefern allein Adolf Hitler im schwerbedrängten Mittelstand helfen könne und auch werde. Einleitend legte der Redner das verheerende Ergebnis bürgerlich-marxistischer Koalitionspolitik in Deutschland dar.

Er umriß, wie es trotz des schönen Art. 164 der Weimarer Verfassung in gleicher Weise wie mit dem Arbeiter und Bauern, so auch mit dem Mittelstand immer weiter bergab gegangen sei, während sich lediglich gewisse Nutznießer des Systems den Beutel gefüllt haben.

Nunmehr habe an dem denkwürdigen 30. Januar, dem Wendepunkt deutscher Geschichte, Adolf Hitler die Führung des deutschen Regierungsschiffs übernommen. Gerade Hitler sei schon darum besonders in der Lage, allen Mittelständlern Vertrauen einzuflößen, da er ja aus seinen Kreisen stamme.

Im übrigen ist es an Hand des gebotenen überaus deutlichen Beweismaterials des Vortragenden wohl jedem Zuhörer klar geworden, wie nur auf dem Weg, den Adolf Hitler aufgezeichnet hat, und den Adolf Hitler gehen wird, auch der Mittelstand zwar langsam, aber sicher aus seinem heutigen Vegetieren heraus- und zu neuem Leben und neuer Blüte emporgeführt werden kann. Reicher Beifall dankte dem Redner. —

Anschließend daran beleuchtete Pg. Dohmgoergen dann noch die besonderen Verhältnisse in Halle. Er legte insbesondere die Schuld aller bürgerlichen und marxistischen Parteien offen, die sich aus der Zulassung des Woltwoorthsgeschäftes ergibt. Wohl restlos stimmte endlich die Versammlung folgender Entschließung bei, die dem Reichskanzler Adolf Hitler telegraphisch übermittelt wurde.

Die heute in Halle zu einer Mittelstandskundgebung versammelten Vertreter des deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes danken dem Herrn Reichskanzler für das durch den Empfang mittelständischer Vertreter bekundete Interesse. Sie bitten den Herrn Reichskanzler, die Schaffung eines Staatssekretariats für den Mittelstand alsbald vorzunehmen und die Leitung desselben nur einem Vertrauensmann des Herrn Reichskanzlers zu übertragen.

gez. Dohmgoergen,
Kreisleiter der Stadt Halle.

Auftakt zur Missionskonferenz

Zum ersten Male eine Jugendmissionsversammlung. — Als Missionsarzt in Südchina.

Die 55. Jahrestagung der Halleschen Missionskonferenz nahm gestern ihren Anfang. U. a. fanden in sämtlichen Halleschen Kirchen besondere Festgottesdienste statt, in denen Missionare und sonstige Kenner des großen Werkes der Heidenmission die Predigt hielten. Anschließend wurden Kindergottesdienste gehalten, die ebenfalls dem Missionsgedanken galten.

Eine Neuerung stellt eine Jugendmissionsversammlung dar, die in der Georgenkirche einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Missionar Reckling-Maneromangs vermittelte einen Eindruck davon, wie das Christentum unter Wahrung der alten Sitten der Neger das ganze Leben zu durchdringen und zu verbessern strebt. Das zeige sich besonders deutlich bei der Erziehung der Mädchen, die zwar in ihrer Form durchaus alten Traditionen angeglichen sei, jedoch einen ganz neuen Inhalt bekommen habe.

In christlichen Jungfrauenschulen erwuchsen die Mädchen bei nützlicher Arbeit und unter gesunden Verhältnissen zu Frauen. Etwas leichter habe es die männliche Jugend. Auch ihr helfe die Mission durch Schaffung von Werkstätten und Arbeitsmöglichkeiten. Hand in Hand damit gehe die Schaffung von Schulen, wenn das auch bei der gegenwärtigen Lage manche Schwierigkeiten biete. — Missionsinspektor Wilde richtete einen warmen Appell an die Hallesche Jugend, der Mission nicht untreu zu werden. Zu Beginn und Schluß des Gottesdienstes sprach Stadtjugendpfarrer Gijseke.

Auf Einladung des Halleschen Vereins für ärztliche Mission berichtet Missionsarzt Dr. Hueck über seine missionsärztliche Tätigkeit in Südchina. Sein besonderes Arbeitsfeld liegt in Tungkun, wo zum ersten Male 1867 eine ärztliche Missionsstation eingerichtet wurde, und zwar von amerikanischer Seite. 1889 kam das erste deutsche Missionsarzt in diese Gegend. Die ursprünglich in der Stadt gelegene Missionsstation ist jetzt durch ein den modernen Anforderungen einigermaßen entsprechendes Hospital vor den Toren von Tungkun ersetzt worden. Dem Missionsarzt stehen seit 1930 zwei deutsche Schwestern, seit 1931 ein zweiter Arzt und gut ausgebildete chinesische Helferinnen zur Seite. Durch zahlreiche Bilder aus der Krankenbehandlung machte Dr. Hueck seinen Zuhörern anschaulich, wie wichtig in Anbetracht der körperlichen und seelischen Not der Eingeborenen die Arbeit der Missionsärzte ist.

Im Laufe des heutigen Tages nimmt die Missionskonferenz ihren Fortgang. Nachmittags 3 Uhr haben sieben verschiedene Missionsgesellschaften Spezialversammlungen. Darauf folgt um 6 Uhr der Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche und um 8 Uhr eine Abendversammlung im großen Saal der Stadtmission.

Der Wettbewerb der Gefängnisarbeit

Im August des vergangenen Jahres war vom Preußischen Justizministerium die Einrichtung eines Arbeitsbetriebes zur Herstellung von Gummistempeln und Stempelkissen im halleschen Strafgefängnis verfügt worden. Gleichzeitig wurden die Justizbehörden angewiesen ihren Bedarf an diesen Gegenständen fortan bei dieser Strafanstalt zu decken. Der Verband Deutscher Stempelfabrikanten weist darauf hin, daß diese Verfügung im großen Gegensatz zu der Erkenntnis stehe, daß zuerst, dem praktischen Bedürfnis Rechnung tragend, für die Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen zu sorgen sei und alles andere hinten angestellt werden müsse.

Ein weiteres wichtiges Argument für die Unerträglichkeit der Stempelfabrikation in einem Strafgefängnis ist die Fälscherwerkstatt in Berlin. Hier wurden nicht weniger als 2000 gefälschte Stempel gefunden. Um so mehr muß es zu Bedenken Anlaß geben, daß Strafgefangene in der Anfertigung von Stempeln unterwiesen werden. Die Aufhebung der genannten Verfügung des Justizministeriums scheint daher dringend geboten.

SPD.-Umzug wird aufgelöst

Die SPD. versuchte gestern einen, wie das „Volksblatt" schrieb, gewaltigen Aufmarsch der Anhänger der SPD. in Szene zu setzen. Offenbar scheint die SPD. aber nicht mehr allzugut auf den Beinen zu sein, denn sie mußte auf die freundliche Unterstützung der Kommunisten sich verlassen, um überhaupt so etwas wie ein Demonstrationszug zusammenzubringen. Für die Kommunisten bestehet bekanntlich Demonstrationsverbot. Als die Polizei zahlreiche geschlossene kommunistische Truppen in dem Zug feststellte, wurde der Demonstrationszug an der Ortskrankenkasse aufgelöst.

Die Blutschuld der KPD. in Eisleben

Auch die Oberstaatsanwaltschaft erkennt die Schuld der KPD.

Die Oberstaatsanwaltschaft veröffentlicht nunmehr über die Eislebener Vorgänge einen zunächst abschließenden Pressebericht. Dem Leser wird es sofort auffallen, daß dieser Bericht in einem merkwürdigen Gegensatz zu den Veröffentlichungen steht, die zunächst herauskamen. In ihm wird jetzt zugegeben bzw. muß zugegeben werden, daß die Darstellung, wie sie von nationalsozialistischer Seite aus gleich am ersten Tage herausgegeben wurde, richtig ist. Allerdings berührt es recht merkwürdig, wenn dieser Bericht mehrmals auffällig betont, daß Kommunisten „erheblich mißhandelt" seien. Es dürfte auch einer Oberstaatsanwaltschaft selbstverständlich erscheinen, daß man Leute, die aus dem Hinterhalt schießen, nicht gerade mit Samthandschuhen anfaßt. Wir veröffentlichen nachstehend den Bericht der Staatsanwaltschaft im Wortlaut:

Der Vorfall in der Kreisfelder Gasse ist noch nicht geklärt. Es ist auch noch nicht festgestellt, was die vor einigen Tagen im Garten des Krankenhauses mit Waffen angetroffenen Kommunisten bezweckten.

Im übrigen sind die politischen Ermittlungen so weit gediehen, daß man ein ungefähres Bild über die Vorgänge gewinnen kann. Die Nationalsozialisten hatten den Zug in der Weise angemeldet, daß auch der Breite Weg einbezogen wurde; sie sind nicht gegen den Willen der begleitenden Polizeibeamten in den Breiten Weg eingebogen.

Als der Zug bereits das „Klassenkampf"-Gebäude zum größten Teil passiert hatte, fielen plötzlich vom Dach desselben ein oder zwei Schüsse, durch die anscheinend (!) ein Zugteilnehmer verletzt worden ist.

Mehrere Gruppen aus dem Zuge stürmten deshalb in das Haus; während verschiedene Teilnehmer die Rolladen und die Fensterscheiben, teilweise unter Zuhilfenahme einer Leiter, zerstörten, drangen andere Teilnehmer in den Hausflur und von da in den Geschäftsraum, der durch eine Barrikade von Gartenstühlen versperrt war, und demolierten diesen; einige scheinen sich auch in die oberen Stockwerke begeben zu haben, wo die Fahne heruntergeholt wurde.

Inzwischen müssen mehrere Schüsse aus der Richtung Turnhalle gefallen sein, was an einigen Einschlägen festzustellen ist. Hier wurde anscheinend auch Brecht getötet und ein weiterer Nationalsozialist verletzt.

Die inzwischen in den Hausflur eingedrungene Polizei erwiderte das Feuer; daraufhin stürmten die Nationalsozialisten über den Hof in die Turnhalle, in die sich die Kommunisten zurückgezogen hatten; dabei wurden die Angreifer mit Flaschen beworfen, es soll auch noch geschossen worden sein. Zugteilnehmer wollen vom Breiten Weg her noch weitere Schüsse aus dem Hause und aus einem oberhalb gelegenen Grundstück beobachtet haben.

Die Spitze des Zuges wurde wenige Augenblicke nach dem Angriff beim Klassenkampfgebäude vom Dach der Turnhalle, auf dem Steine bereit gelegt waren, anscheinend von zwei Schützen beschossen; es befanden sich noch weitere Personen auf dem Dach. Hier versuchten zunächst Polizeibeamte unter Lebensgefahr durch Schreckschüsse die Dachschützen zu verscheuchen, wurden aber weiter beschossen.

Ein Teil der Spitze erstürmte darauf die Turnhalle, aus der ebenfalls noch Schüsse fielen. Ob auch, wie behauptet wird, die Nationalsozialisten geschossen haben, ist noch nicht geklärt. Die dort befindlichen Kommunisten ergriffen darauf die Flucht, wurden aber eingeholt und zum Teil erheblich mißhandelt. Ein Nationalsozialist hatte inzwischen das Dach erstiegen und die dort befindlichen Kommunisten zum Verlassen gezwungen.

Auf der Straße sind noch 2 aus dem Gebäude des Klassenkampf herauskommende Kommunisten erheblich mißhandelt worden.

Die Ermittlungen richten sich nunmehr auch gegen bestimmte Täter, deren Namen im Interesse der weiteren Aufklärung nicht genannt werden können. Der im Krankenhaus befindliche Seidel ist inzwischen in den Abendstunden des 17. Febr. 1933 verstorben.

Der Oberstaatsanwalt berichtigt

Von dem Oberstaatsanwalt erhalten wir eine Berichtigung zu unserem Artikel über den „Fall Hammer". Wie uns scheint, hat der Herr Oberstaatsanwalt hier allzusehr sich an den Wortlaut gehalten. Wir haben in unserem Bericht betont, daß der Kriminalkommissar Rischke ein Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft sei. Es ist natürlich leicht, jetzt zu behaupten, die Staatsanwaltschaft habe von sich aus den KPD.-Funktionär Hammer nicht herangezogen. Wir glauben das, aber dadurch ist nicht berichtigt, daß der Kommunist Hammer in dem Verfahren überhaupt keine Rolle gespielt hat. Wir werden morgen eingehend zu diesem Vorfall noch einmal Stellung nehmen.

*

Unter Berufung des § 11 des Pressegesetzes ersuche ich folgende Berichtigung:

Zu Nr. 42 der „Mitteldeutschen National-Zeitung" vom 18. Februar 1933 ist unter der Ueberschrift: „Ein ungeheuerlicher Vorfall bei der Staatsanwaltschaft" folgendes behauptet: „In dieser Kommission saß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der am Sonntag verhaftete Kommunist Hammer. Obwohl die Staatsanwaltschaft mehrmals auf diesen Mann aufmerksam gemacht wurde, benutzte sie ihn weiter zu Spitzeldiensten und Herbeischaffung von Zeugen gegen die NSDAP."

Diese Behauptungen sind unrichtig. Wahr ist vielmehr: Die Staatsanwaltschaft hat niemals veranlaßt, daß Hammer in eine Kommission zur Untersuchung des Vorfalles aufgenommen wurde. Die Staatsanwaltschaft arbeitet überhaupt nicht mit einer Kommission, sondern mit den ihr unterstellten Kriminalbeamten. Die Staatsanwaltschaft ist auch niemals auf Hammer aufmerksam gemacht worden und hat ihn auch in keiner Weise zu Spitzeldiensten, insbesondere zur Herbeischaffung von Zeugen gegen die NSDAP. verwendet. Die Staatsanwaltschaft ist lediglich bemüht, die Vorfälle objektiv zu klären.

Dr. Luther.

Der Besuch der Universität Halle

Die Universität Halle-Wittenberg weist im laufenden Wintersemester 3065 Studierende auf, davon 875 Frauen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologische Fakultät 510 (davon 18 Frauen), Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät 712 (82), Medizinische Fakultät 682 (104), Philosophische Fakultät 555 (139) und Naturwissenschaftliche Fakultät 623 (82). Hierbon haben Vorlesungen belegt 2387 (294). Außer den vorgenannten Studierenden sind zum Hören der Vorlesungen berechtigt 206, Gasthörer 53. Somit beträgt der Gesamtbesuch 3271, davon 428 Frauen.

Verkauf von Backwaren an Sonntagen

Auf Grund des Artikels 1 der Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1919, der §§ 105e und 55a RGO. in Verbindung mit den Bestimmungen des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 4. Juni 1925 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden die Geschäftsstunden zum Verkauf von Bäckerei-, Feinbäckerei- und Konditorwaren an den Sonn- und Festtagen (Feiertagen) für die Stadtkreise Halle und Bitterfeld sowie die Gemeinden Ammendorf und Wörmlitz-Böllberg wie folgt festgelegt: Während der Dauer des ganzen Jahres an den Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages: Bäckerei-, Feinbäckerei- und Konditorwaren von 11.30 bis 12.30 Uhr.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 5. März 1933 in Kraft unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung aller dieser Bekanntmachung entgegenstehenden Bestimmungen.

Der Polizeipräsident.

Großkampf im Saalkreis

Im Saalkreis hat der Propaganda-Feldzug für Adolf Hitler gestern mit 12 wuchtig verlaufenen Kundgebungen einen verheißungsvollen Fortgang genommen. Stürme der SA. und der SS. marschierten in den Gebieten der Ortsgruppen Zöberitz, Reideburg-Diemitz und Wettin, kampfesfrohe Abrechnung mit Landesverrat und Klassenkampf fordernd und eine neue Zeit der Volksgenossenschaft kündend. Der Marsch berührte über 20 Orte und forderte die Bevölkerung auf, sich dem braunen Heerbann Adolf Hitlers anzuschließen.

Kreisleiter Pg. Tesche sprach 7mal und hämmerte in die Hirne und Herzen den überall zahlreich erschienenen Volksgenossen die Lehre vom Nationalsozialismus, die Lehre vom Lebensinn des deutschen Volkes. Kreisschulungsleiter Pg. Fritsch rief in 5 Kundgebungen auf zur Abrechnung mit dem Landesverrat und legte Bekenntnis ab zur Einheitsfront aller schaffenden Deutschen. Das kommende Reich müsse sein ein Reich der Arbeiter, Bauern und Soldaten und dem staatspolitischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" huldigen. In die am Schlusse der Kundgebungen auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler ausgebrachten Heilrufe wurde begeistert eingestimmt.

Bis zum 5. März wird der Angriff noch gesteigert. — Der Sieg muß unser werden!

Walhalla-Theater

„Das Land des Lächelns".

Direktor Blüthgen eröffnete am Sonnabend mit der romantischen Operette „Das Land des Lächelns" die Lehar-Festspiele. Das Theater war zur Premiere ausverkauft. Nicht zuletzt deshalb, weil zur Besetzung der Hauptrollen einige Gäste verpflichtet waren, die den Hallensern noch von früherem Auftreten bestens bekannt sind. Kammersänger Serge Abranovic (Wien) spielte den Prinz Sou-Chong und Gretel Putze v. Eberstein die Tochter Lisa des Grafen Ferdinand Lichtenfels. Auf den Inhalt der Operette einzugehen, ist überflüssig, denn Rundfunk und Grammophon-Industrie haben ja dafür gesorgt, daß die Lieder „Dein ist mein ganzes Herz", „Immer nur lächeln, immer vergnügt", „Meine Liebe, deine Liebe, die sind beide gleich" usw. volkstümlich wurden.

Es war natürlich selbstverständlich, daß diese Lieder des öfteren wiederholt werden mußten. Der nicht enden wollende Beifall des vollbesetzten Hauses gibt der Spielleitung den Beweis, daß man mit dem Gezeigten voll und ganz zufrieden war.

Die beiden Hauptdarsteller waren besonders in der Modulation sehr sicher und auch in der Mimik wurden sie den Anforderungen dieser romantischen Operette gerecht. Auch die übrigen Schauspieler, vor allem Max Stojawthy als flotter Husarenoberleutnant und Marga Peter als Schwester des chinesischen Prinzen spielten mit einer lebenswahren Natürlichkeit ihre Rollen. Gustav Bertram forgte als Obereunuche für die heitere Note. Kapellmeister Georg Haupt konnte mit seinem Orchester aus dem Vollen schöpfen. Stilecht wirkte im 2. Akt die chinesische Dekoration, die von Kunstmaler Walter Mügge entworfen und hergestellt ist. Es ist mit dieser Operette ein Spielplan auf dem Programm, der sich wirklich lohnt. A.

Wohin gehen wir?

Stadttheater: „Der 18. Oktober."
Walhallatheater: „Das Land des Lächelns."
C.-T. Riebeckplatz: „Der Orlow."
C.-T. Große Ulrichstraße: „Gnadenehre."
C.-T. Schauburg: „Muß man sich gleich scheiden lassen?"
Ufa-Theater: „Eine Tür geht auf."
Ritterhaus-Lichtspiele: „Congorilla."
Capitol-Lichtspiele: „Der weiße Dämon."

Parteiamtliche Bekanntmachung

Heute Abend: Frauenschaft der Ortsgruppe Bergmannstrost: 20 Uhr im Restaurant „Schrebergarten Süß" Zusammenkunft. — Frauenschaft der Ortsgruppe Pfännerhöhe: 20 Uhr im „Hansa-Hotel" Frauenschaftsabend. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Betr. Landwirtschafts-Sprechstunde. Die nächste Sprechstunde für Landwirtschafts-, Kredit- und Wirtschaftsfragen findet am Dienstag, dem 21. Februar, von 3 bis 5 Uhr in der Gaugeschäftsstelle Halle, Thielenstr. 5 statt.

Herausgeber: Rudolf Jordan M. d. L. Halle (Saale).
Hauptschriftleitung: Chef-Rdn Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur, Provinz, Sport und Beilagen: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Kurt Lauterung; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), Geschäftsstelle „Die braune Front", Halle (Saale), Geschäftsstelle 47. Fernsammelnummer 350 07. Postscheckkonto Leipzig 2430.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0004

Stadttheater Halle:

„Tristan und Isolde"

Musikdrama von Richard Wagner

Im Rahmen der Gedenkfeiern für den am 13. Februar 1883 verstorbenen Bayreuther Meister brachte das hallesche Stadttheater Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde" heraus. Leider nur zu einem Teil mit halleschen Künstlern, da der hallesche Opernetat die Besetzung der großen Opernrollen (Heldentenor, Heldenbariton, Hochdramatische usw.) nicht gestattet und der Kultur- und Erziehungsarbeit unseres Stadttheaters erhebliche Schranken setzt. So mußten die beiden Titelpartien mit auswärtigen Gästen besetzt werden. Aber dennoch war die gestrige Tristanaufführung ein vollendeter Beweis für das, was an kultureller Aufbauarbeit unser halesches Theater zu leisten vermag, wenn, ja, wenn man ihm wirtschaftlich nicht immer wieder Schwierigkeiten von städtischer Seite aus bereiten würde.

Ueber die Probleme in diesem Musikdrama Richard Wagners sind die Meinungen wiederholt gegeneinander gepraltt und sie gingen selbst so weit, hier im Tristan Züge zu erkennen, die bislang an Wagner fremd schienen. Im Vordergrund steht die Auffassung, man könne die Liebe im Menschen durch äußere Gebärden beenden, der Tod müsse auch die Liebe zu lösen imstande sein. Diesem materialistischen Gedankengang setzt Wagner den Idealismus entgegen, als er in seinem Tristan erkennen läßt, daß der Tod nicht Ende und nicht Anfang bedeutet, sondern über alles zeitliche Leben hinaus bleibt das sittliche Gesetz, bleibt die aus der Seele quellende Liebe das Ewige, Unvergängliche und darum durch Menschenhand nicht Auszulöschende.

Die Spielleitung, die August Roesler führte, hätte gerade um die Herausarbeitung dieser erhabenen Momente herausgarbeiten müssen, aber hier suchte man vergeblich den Schöpfergeist. Neues vermochte die Inszenierung nicht aufzubringen und wo sie einmal vom alten Zopf sich entfernte (1. Akt), da fielen diese „Neuheiten" mätzchenartig aus dem Rahmen des Ganzen, weil sie nicht vom Tristangeist durchdrungen waren. Ueberhaupt bot die Regie reichlich Roharbeit. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß man im 2. Akt gewisse Schattenbewegungen auf dem Hintergrund übersehen konnte? — —

Um so höher zu bewerten sind darum die Leistungen der einzelnen Darsteller. Erik Enderlein konnte als Tristan überall mit heldischer Größe heraustreten, dagegen fand er im 2. Akt für das Liebessehnen und glutvolle Aufbegehren nicht immer die rechte Gestaltung. Stimmlich entfaltete er besonders im letzten Akt einen sieghaften Tenor von stählerner Härte. Die große Liebesszene des 2. Aktes dagegen hätte unendlich weicher und wärmer gesungen werden können. Im Piano schien die höhere Lage bisweilen sogar einige Schwierigkeiten zu bereiten, vielleicht mögen auch hier äußere Momente mitgesprochen haben. Ruth Rost-Arden übte anfangs als Isolde etwas Zurückhaltung, so daß durch die dunkle Färbung ihres Soprans in der unteren Mittellage zuerst mancher Gegensatz zu den einzelnen Höhepunkten in Erscheinung trat. Dann aber, als die Sängerin immer stärker sich entfaltete, immer entscheidender Glanz und Kraft der Stimme steigerte, wuchs eine Isolde, die das gesamte Werk bis zum Schluß beherrschte. Von unseren halleschen Kräften bot Fanny Köhblin zweifellos eine Spitzenleistung. Das erste Mal wieder durfte sie ihre kraftvolle und an dramatischer Gestaltungskraft reiche Altstimme voll und ganz entfalten. Ihre Brangäne war darstellerisch wie gesanglich aus einem Gusse und besonders ihr Gesang vom Turm (2. Akt) verriet Empfindungstiefe und geistiges Eindringen in seltener Ausgeglichenheit. Anton Imkamp hätte seinen Baß besonders bei der Klage: „Wozu die Dienste ohne Zahl..." mit mehr Wärme und Weichheit ausstatten dürfen, wenngleich sonst darstellerisch sein König Marke ausgezeichnet war. Fritz Ginrod fehlt noch der polternde und erregte Zug zur vollendeten Zeichnung des Kurwenal (1. Akt), dagegen dürfte er im 3. Akt durchaus den Kern getroffen haben. Im übrigen gliederten Ferdinand Schneider (als junger Seemann und Melot) sowie Walter Kathammer (als Hirt) sich gut in das Ganze ein.

Johannes Schüler war am Dirigentenpult ein zielbewußter und über dem Ganzen stehender Gestalter. Nicht nur in seiner klaren und bestimmten Zeichengebung, nicht in der Wahl der Zeitmaße, gerade die Betonung des Tristan „und" Isolde, die Voranstellung des ideellen Gehalts über all das Ganze, hob das Werk ungemein und steigerte damit den künstlerischen Erfolg unseres Stadttheaters beträchtlich. Mit Recht galt ihm dafür am Schlusse ein allseitiges stürmisches „Bravo".

Hans Rohkrähmer.

Paul Lohmann singt

Aus den Veranstaltungen des „Bühnenvolksbundes" ist Paul Lohmann den Hallensern kein Unbekannter mehr; im Laufe der Jahre hat der Kreis seiner Freunde und Förderer sich immer mehr zu erweitern vermocht, ein untrügliches Zeichen für die volksnahe Gesangskunst, die dieser deutsche Künstler zu pflegen weiß.

Auch dieses Mal stand der Sänger auf überragender Höhe, und es scheint, als habe er sich wiederum verbessert und damit seine früheren Leistungen überboten. Was an seinem Bariton immer wieder von neuem anziehend, ja, mitreißend und begeisternd wirkt, ist die innere Wärme und Natürlichkeit seines Organs, das er bewußt von allen technischen Vorbildungen freizuhalten weiß, um es in seiner ganzen Ursprünglichkeit für die Kunst einzusetzen und damit wirklich eine Brücke zwischen Kunst und Volk schlagen zu helfen.

Werden doch gerade hier die stärksten Anforderungen an das Stimmaterial gestellt, das restlos in der Wahl der Farbe, im weichen oder harten Klang überall der beherrschenden Idee sich unterzuordnen hat, ohne auf äußere Erfolge Wert zu legen. Aber darin zeigt sich die wirkliche künstlerische Vollendung Paul Lohmanns. Hier das ungemein weiche Piano, das heimliche Flüstern und Seufzen beim Vortrag von Schuberts „Jüngling an der Quelle", dort der ungemein starke Gegensatz in Carl Loewe's Ballade „Edward", wo das innere Aufbegehren durch eine allmählische Steigerung des Zeitmaßes mit unheimlich zwingender Gewalt dem Hörer zum Bewußtsein kommt. Oder die fast bildhaft gestaltete Ballade „Archibald Douglas" von Carl Loewe, in der die Gegensätzlichkeit der Charaktere bis ins Kleinste gezeichnet ist, um am Schluß doch in ein Gemeinsames zusammenzufließen. Dann wieder der Sprung zu Moussowsky und Knab. Lieder vom Leben und Todeskampfe, die eine unerbittliche Härte in der Darstellung erfordern. Nur ein Künstler, der dem Tode Auge in Auge gegenüberstand, der, wie Paul Lohmann, gewohnt ist, den Tod zu verachten und das höhere Ziel immer wieder voranzustellen, der aus dem Geschehen des Weltkrieges innere Werke in sich aufnahm, konnte Moussowsky's große Ballade „Der Feldherr" so erschütternd und zwingend gestalten, wie es notwendig ist, um den Inhalt in sich aufzunehmen.

Am Flügel wußte Theo Blaufuß in geradezu einzigartiger Uebereinstimmung in der Auffassung — namentlich die meisterhafte Gestaltung des „Archibald Douglas" sei hervorgehoben — den Sänger ausgezeichnet zu ergänzen. Mit Recht durfte er an den begeisterten Beifallskundgebungen der Hörerschaft teilhaben.

Hans Rohkrähmer.

Die 14 Jahre Kampf um Deutschland im Bild

Bilderzeitung-Sondernummer der MNZ. zur Massenverteilung.
Preise siehe Seite 7!

Stadttheater
Heute, Montag 20 bis 22 Uhr
Der 18. Oktober
Dienstag 20 bis geg. 22:30 Uhr
Das Konzert
Entlp. v. Herm. Bahr

WALHALLA
Kammersänger Serge Abranovic u. Gretel Putze in
Das Land des Lächelns
Brausender Beifall!

Kragen-Schatz, Obere Steinstr. 56 gegenüber Viktoria-Apotheke.
Herren-Artikel
Oberhemden Krawatten Gamaschen, Leinenkragen, Dauer-Kragen, Mey's Stoff-Kragen

Gummiwaren-Spezialgeschäft
Gummi-Bieder
Große Steinstraße, Brüderstraße (Markt)

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Schauburg C.T Schauburg
Ab morgen Dienstag
Nur 3 Tage!
Trude v. Molo - Conrad Veidt
Heinrich George - Friedel Haerlin - Friedrich Haßler
in dem aufsehenerregenden
Kriminal-Groß-Tonfilm
Nächte am Bosporus
(Der Mann, der den Mord beging)
Aufgebaut auf d. Hintergrund schwüler Nächte des Orients — ist es dem Regisseur mit einer genialen Virtuosität gelungen, die mit gewaltiger Spannung geladene Atmosphäre des Romans auf das Filmband zu bannen.
Dieser Film zählt unstreitig zu den besten Erzeugnissen deutscher Produktion.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.15
Kleine Preise nachmittags und abends: 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 1,20 Mark.

Am 19. Februar 1933 verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Parteigenosse

Gemeindevorsteher
Curt Köppe

Der Entschlafene war einer unserer ersten Mitkämpfer, der sich immer selbstlos in den Dienst unserer großen Sache stellte.

Wir werden ihn nie vergessen!

Stützpunkt Stumsdorf der NSDAP.
Willy Bergmann

Kammerofen-Gaskoks
vorzüglich geeignet für
Zentralheizungen für Haushalt, Gewerbe u. Industrie

Mischkoks über 40 mm	RM. 1,60
Brechkoks II 40/60 mm	RM. 1,80
Brechkoks III 20/40 mm	RM. 1,60
Brechkoks IV 10/20 mm	RM. 1,25

je Zentner ab Lager; frei Haus 20 Pfg. mehr. Bei Lieferung von wenigstens 50 Zentner 10 Pfg. je Zentner Nachlaß
Lieferung durch die Kohlenhändler und das Gaswerk, Holzplatz 7, Fernsprecher 26822.
Kammerofen-Gaskoks ist aus Kokskohlen hergestellt und hat nahezu die gleichen Eigenschaften wie Hüttenkoks.
Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft.

Jeder Leser der „MNZ." kauft nur bei unseren Inserenten!

Saala BV KF
Margarine
billiger, Qualitäten
hervorragend
gut
Butter Krause
Saala BV KF

Ich habe mich als Fachärztin für innere Medizin Ldw.-Wuch.-Str. 41 I niedergelassen.
Dr. med. Gertrud May
zugelassen zu allen kaufm. Ersatzkrankenkassen.
Fernr. 55847. Sprechz. 10-12 u. 3-4½ außer Sa. nachm.

Merseburg
Hohenzollern Schlachtefest
Heute frisches Gehacktes u. feische Bratwurst ● Morgen feine Wellfleisch ● Kachm. alle Sorten fr. Wurst, a. außer dem Hause

Fahrradreparatur, gewissenhaft — schnell billig
Max Schneider,
Mechanikermeister,
Schmalestraße 19,
Fernruf 2479.

Heute sowie Dienstag
veranstalte ich einen billigen
Hühner-Reklameverkauf
Hühner ohne Kamm 66 ₰
sowie frisches Kalbsfricassee ohne Knochen nur
Kalbs-Schnitzel nur 76 Pf.
Frischer Goulasch nur 54 Pf.
Landschinken 100
Schlackwurst i. Geldarm nur 89 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Ueberschriftswort 15 Pf. Zählgebühr 5. Abtslg. 15. bei Zustellg. 30 Pf.

Erfahrenes und tüchtiges
Tagesmädchen
zu sofort gesucht.
Frau Dr. Reichardt, Seebener Str. 77 (Ecke Mühlischer Straße).

Zeitz
Capitol
zeigt:
„Wer hat hier recht?"
Ein Film aus der Boxerwelt mit George Bancroft, dem beliebten amerikanisch. Gerichtsdarsteller und Wynne Gibson in der Hauptrolle.
Montag bis Mittwoch 5, 7, 9 Uhr.

Deutscher Geschäftsmann, Deine Anzeige gehört in die MNZ.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0005

National-Wirtschaft

Der Existenzkampf des gewerblichen Mittelstandes

Die Krise des deutschen Schuhhandels

Die Krisenerscheinungen

Ein Blick in die Verhältnisse des deutschen Schuhhandels zeigt dasselbe trostlose Bild, wie man es in allen anderen Gewerbezweigen gewohnt ist. Ständig sinkende Umsatzziffern, ständig steigende Konkurs- und Vergleichszahlen. Wer geglaubt hat, daß durch die unzähligen Konkurse der letzten Jahre bereits die Vernichtung aller lebensunfähigen Betriebe erfolgt sein müßte, sieht sich hier eines anderen belehrt. Kein Wunder allerdings, wenn man weiß, daß der Schuhverbrauch der Bevölkerung immer geringer wird. Betrug er noch 1928 1,24 Paar pro Kopf der Bevölkerung jährlich, so betrug er 1931 nur noch 0,94 Paar. Im Katastrophenjahr 1932 dürfte der Prozentsatz noch weiter gesunken sein. Da ist es nun natürlich, daß sich unter den verschwundenen Firmen viele alte solide und an sich gesunde Geschäfte befinden, die unverschuldet, nur infolge Kapitalmangels und Umsatzschrumpfung zugrunde gingen.

Ganz besonders zur Steigerung der Insolvenzziffern dürfte die rapide Ausbreitung der Massenfilialgeschäfte (Kettenläden) und die Konkurrenz der Warenhäuser und Konsumvereine, die sich auch mit dem Schuhverkauf beschäftigen, beigetragen haben. Wenn auch eine Statistik vom Jahre 1930 für den selbständigen Schuheinzelhandel einen Anteil von 70,7 v. H. am deutschen Gesamtschuhumsatz angibt, für die Filialbetriebe nur 14,4 v. H., die Warenhäuser nur 5,4 v. H., die Schuhhandwerker 6,3 v. H., so dürfen diese Zahlen sowohl für die Warenhäuser als auch insbesondere für die Filialbetriebe in der folgenden Zeit eine außerordentliche Steigerung auf Kosten des selbständigen Schuhhandels erfahren haben. Vor allem macht sich die Konkurrenz der Filialbetriebe in den Großstädten fühlbar, aber auch die kleineren Städte und Orte unterliegen neuerdings der Invasion der Kettenläden.

Das Vordringen des Großbetriebs

Der Grund für dieses Vordringen der Großbetriebe im Schuheinzelhandel ruht zum allergrößten Teil auf betriebswirtschaftlicher Ueberlegenheit, sondern in erster Linie auf der Kapitalübermacht. Während die kleineren Betriebe fast von jeder Kapitaldeckeentblößt sind durch die mittelstandsfeindliche Kreditpolitik der Banken und gar nicht in der Lage sind, auch nur halbwegs ausreichende Läger zu unterhalten, was überdies auch noch durch die ständig wachsenden Modeschwankungen unmöglich gemacht wird, die teilweise theoretisch künstlich erzeugt werden, da sie angeblich verbrauchssteigernd wirken sollen, genießen die großkapitalistischen Betriebe die bedingungslose finanzielle Unterstützung der Leihbanken, teilweise ohne Beachtung bankmäßiger Grundsätze und Sicherheiten.

Sie werden dadurch in die Lage versetzt, nicht nur alle Vorteile des Großeinkaufs auszunutzen, ja vielfach selbst zu produzieren, nicht nur den Großhandel auszuschalten, sondern auch durch teilweise marktschreierische Reklame und äußere Aufmachung das Publikum an sich zu locken. Nicht selten ist auch die vielgepriesene Verbilligung der Waren eine Folge weitgehender Qualitätsverschlechterung, die aber von einem kaufkraftgeschwächten und geschmacklich teilweise veränderten Publikum zwangsweise bzw. kritiklos in Kauf genommen wird. Wenn auch die Kleinhändler versucht haben, durch Einkaufsgenossenschaften sich die gleichen Vorteile durch Eigenproduktion bzw. Ausschaltung des Großhandels zu verschaffen, so fehlt ihnen doch die Unterstützung des Leihkapitals.

Diese Erdrückung des selbständigen Schuheinzelhandels durch den Großbetrieb zu verhindern, ist daher dringendstes Erfordernis aus volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Gründen. Es bedarf wohl hier keines besonderen Hinweises, daß für einen sozial und national wohl organisierten Staat der selbständige Unternehmer unentbehrlich ist, und daß auch für den Einzelnen die Selbständigkeit reizvoller ist als die Abhängigkeit von einer Angestelltenexistenz.

Die Betriebsgrößen

Gerade in dieser Beziehung bietet ja die Struktur des Schuhhandels ein erfreuliches Bild. Nach der Betriebszählung vom Jahre 1925 machten die Alleinbetriebe, die vom Inhaber allein betrieben werden, 34,4 % aller Betriebe aus. Die Betriebe mit 1—3 Personen umfassen 42,9 v. H. der Gesamtheit, die mit 4—10 Personen 17,2 v. H. Mehr als 10 Personen beschäftigen also nur 5,5 v. H. der Betriebe.

Der Klein- und Kleinstbetrieb ist also die bei weitem vorherrschende Betriebsform im Schuheinzelhandel.

Wenn nun auch die Zahl der Großbetriebe nur eine kleine ist, so ist doch zu bedenken, daß darin die Ungahlen der Filialen dieser Großbetriebe nicht zum Ausdruck kommt und die Menge der darin beschäftigten Personen. Diese sind, wie bereits vorher gesagt, im ständigen Anwachsen begriffen und bereiten insbesondere durch ihre Häufung in den Großstädten dem Kleingewerbe erdrückende Konkurrenz.

Die Schaffung gleicher Wettbewerbsgrundlagen

Dem arg notleidenden Schuhhandel hierin schleunigst Luft zu schaffen, ist Pflicht des Staates. Dies kann geschehen durch die Sonderbesteuerung der Großbetriebe. Ist es doch nur ein Akt steuerlicher Gerechtigkeit, wenn die größere Leistungsfähigkeit auch zur stärkeren Steuerleistung herangezogen wird. Dazu kommt noch, daß der Großbetrieb in weit stärkerem Maße die öffentlichen Einrichtungen beansprucht, wobei man nur an die Arbeitslosenfürsorge zu denken braucht, die für den Kleinbetrieb gar nicht in Frage kommt. Es soll damit keineswegs der Großbetrieb überhaupt, der natürlich auch volks- und betriebswirtschaftlich seine spezielle Berechtigung hat, gänzlich ausgerottet werden, sondern es sollen damit nur gleiche Wettbewerbsgrundlagen geschaffen werden, die beiden Betriebsformen gerecht werden. Es kann nicht Aufgabe eines Staates sein, eine natürliche gesunde Mischung und Entwicklung von Klein-, Mittel- und Großbetrieb durch eine sinnlose Bank- und Steuerpolitik oder auch nur durch eine Politik des „laissez faire — laissez passer" zu verhindern.

Auch die Gesundheit der mit dem Schuheinzelhandel verbundenen Gewerbe hängt davon ab. Ist doch auch der Schuhgroßhandel durchaus existenzberechtigt. Wenn er im Augenblick nur etwa 15—25 v. H. der gesamten deutschen Schuhproduktion an den Einzelhändler vermittelt, so liegt das vor allem daran, daß er in der Inflation sein ganzes Kapital verloren hat, da er in der Regel mit eigenem Gelde zu arbeiten pflegte.

Gerade aber im Kapitalvorschießen, im Zielgewähren an den Einzelhändler einerseits, im Bezahlen an die produzierende Fabrik andererseits beruht ja die Berechtigung der Zwischenstellung des Großhandels überhaupt, und daß ist durch die bekannte Einstellung des Bankkapitals aufs äußerste behindert. Darüber hinaus wird auch die notwendige Lagerhaltung des Großhandels durch die Gefahr des Notenwechsels unterbunden und damit fast der Großhandel seines eigentlichen Sinnes beraubt.

Im übrigen versuchen auch die Fabriken durch Errichtung von eigenen Filialen sowohl den Einzel- als auch den Engrosshandel auszuschließen, oder auch durch Abschluß von Alleinverkaufsverträgen mit dem Einzelhandel den Großhandel zu umgehen. Die daraus entstehende geringe Inanspruchnahme des Großhandels verhindert natürlich wieder jegliche Kapitalbildung, die gegebenenfalls das fehlende Bankkapital ersetzen könnte. So leidet auch hier ein gesunder Gewerbezweig, der auch in der Form des Klein- und Mittelbetriebes betrieben wird, unter einer sinnlosen Wirtschaftsordnung. Das gleiche gilt auch für die Schuhproduktion. Auch hier herrschen die kleineren Betriebe durchaus vor. Einen einzigen Riesenbetrieb verzeichnet die Statistik, Kartelle und Konzerne fehlen gänzlich.

Woolworth im Druck

Der bekannte günstige Wind weht uns ein Rundschreiben auf den Tisch, das die sattsam bekannte Firma F. W. Woolworth & Co. G.m.b.H. an ihre Lieferanten gerichtet hat. Ausgehend von der traurigen Feststellung, daß ein Teil der Wirtschaft einen lebhaften Kampf gegen die Einheitspreisgeschäfte führe, wird den Fabrikanten nahegelegt (und zwar so nahe, daß die Armen nicht gut anders können), einen Fragebogen auszufüllen, aus dem dann hervorgehen soll, wieviel Arbeiter und Angestellte Waren für die Firma Woolworth erzeugen. Außerdem sollen die Fabrikanten sich verpflichten, zu einer von der Firma Woolworth aufzuziehenden Protestversammlung der „Wirtschaft" zu erscheinen.

Diese durchsichtigen Methoden dürften bei der neuen Reichsregierung und der neuen Preußenregierung wenig Gegenliebe finden. Selbst wenn sämtliche Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialbetriebe Deutschlands heute geschlossen würden, so würde noch wenigen Wochen deshalb nicht ein einziger Arbeiter oder Angestellter mehr brotlos sein als zuvor, denn auch die vom mittelständischen Einzelhandel verkauften Waren müssen fabriziert werden. Auch der mittelständische Einzelhandel wird wieder Angestellte und Arbeiter beschäftigen können, wenn er von der Schmutzkonkurrenz der kapitalistischen Einzelhandelsunternehmungen endlich befreit worden ist.

Der Inventurverkauf im Einzelhandel

Der Rückgang der Einzelhandelsumsätze ist gegen Ende des Jahres zum Stillstand gekommen. Bei der Beurteilung der Umsätze in den einzelnen Monaten, vor allem der Umsätze im Inventurverkauf, muß man berücksichtigen, daß sich die Saisonbewegung der Einzelhandelsumsätze in den Krisenjahren etwas verändert hat:

Starke Einkommensschrumpfung und weitgehende Erschöpfung der Bestände in den Haushaltungen zwingen die Konsumenten dazu, ihren Bedarf unmittelbar beim Beginn einer neuen Saison zu decken; darunter leidet naturgemäß das Geschäft des Einzelhandels im weiteren Verlauf der Saison.

Nachdem nun bereits das Weihnachtsgeschäft 1932 im ganzen nicht ungünstig verlaufen war, mußte für den Inventurverkauf mit einem gewissen Rückschlag gerechnet werden. Diese Erwartung ist bestätigt worden. Wenn man diese Veränderung der Saisonbewegung berücksichtigt, kann aber das Ergebnis des Inventurverkaufs 1933 doch nicht als schlecht bezeichnet werden. Vorläufig ist es schon als Fortschritt anzusehen, wenn bei konjunkturell annähernd gleichbleibenden Umsätzen die Zahlungseinstellungen im Einzelhandel zurückgehen. Beim diesjährigen Inventurverkauf war der Umsatz dem Werte nach um rd. 17 v. H. niedriger als beim Inventurverkauf 1932. Da jedoch die Preise unter Vorjahrshöhe liegen, dürfte sich der Absatz der Menge nach beträchtlich günstiger gestaltet haben. Die Zahl der Kassenzettel, die bis zu einem gewissen Grade als Symptom für die Bewegung des Mengenabsatzes gelten kann, war nur um 4 bis 5 v. H. niedriger als im Vorjahr. Der Teil des Warenlagers, der für den Inventurverkauf herabgezeichnet wurde oder auf den Rabatte gewährt wurden, war bei der überwiegenden Zahl der berichtenden Firmen nicht größer als im Vorjahr. Das gleiche gilt auch für die Prozentsätze, um die der Einzelhandel die vor dem Ausverkauf geltenden Preise herabsetzte, und für die Rabatte, die während des Inventurverkaufs eingeräumt wurden. Teilweise waren die Sätze sogar niedriger als im Vorjahr. Der Uebergang der Verbraucher zu billigeren Qualitäten scheint sich nicht mehr in gleichem Umfang wie bisher fortzusetzen.

Erwerbsgesellschaften

* **Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Halle a. S.** An Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen langjährigen Generaldirektors Dietrich Kalthof tritt der Leiter der Kunstseidenmaschinenbauabteilung der Sächsischen Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G., Chemnitz, Direktor Wurz, in den Vorstand von Wegelin & Hübner ein. Was den Geschäftsgang bei Wegelin und Hübner anlangt, so ist der Tiefstand des Monats Oktober überwunden. Dezember und Januar brachten wesentlich bessere Ergebnisse.

* **Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuß, Artern.** — **Flüssige Bilanz.** Die Bilanz der Gesellschaft, die am 31. Dezember Geschäftsjahr geschlossen hat, ist, wie verlautet, äußerst flüssig. Es sind keine Bankschulden vorhanden, wohl aber ein ansehnliches Bankguthaben. Ob eine Dividende ausgeschüttet wird (i. V. 4 v. H.) ist noch nicht entschieden.

Berliner Effektenbörse

vom 18. Februar.

Die Börse war weiter befestigt. Eine Reihe von Einzelbewegungen beeinflußte die Gesamttendenz, doch waren die Umsätze auf den meisten Märkten außerordentlich gering. Die zuversichtliche Stimmung ist in der Hauptsache auf das wieder zunehmende Interesse des Publikums zurückzuführen, das seine Gelder teils in guten Dividenden-Papieren, teils in Aktien von Unternehmungen, die in erster Linie von der Arbeitsbeschaffung profitieren werden, anlegt. Auch der Bericht des Ausschusses der Stillhaltegläubiger über die Lage in Deutschland wirkte anregend. Bevorzugt waren wieder Auto-Werte, in diesem Zusammenhang auch Conti-Gummi 123 bis 126 (122,25). Man verweist auf die geplanten Steuerfenkungsmaßnahmen der Regierung für die Automobilindustrie. Bayerische Motoren konnten weiter anziehen. Auch Daimler (+ 0,50) waren befestigt. Berlin-Karlsruher Industriewerke setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 70,25 (68,25) fort. Elektrowerte lagen freundlich, aber still. Farben wurden 0,25 v. H. höher bezahlt. Von Textilwerten waren Stöhr 55,625 bis 57,50 (54,375) v. H. beachtet. Reichsbankanteile gewannen 1,75 v. H. Kaliwerte waren bis 2 v. H. befestigt. Von Kohlenwerten gewannen Rhein. Braunkohlen 2 und Harpener 0,75 v. H. Rheinstahl waren erneut 1 v. H. höher. Der übrige Montanmarkt zeigte ein freundliches Aussehen. Am Rentenmarkt wurden Reichsschuldbuchforderungen wieder 0,50 v. H. höher bezahlt. Das Interesse für Neubesitz (+ 0,125) hielt an. Altbesitz gewannen 0,625. Auch Obligationen wurden höher bezahlt.

Am Valutamarkt lag der Dollar im Zusammenhang mit den Vorgängen in Michigan weiter schwach. Man vermutet Blanko-Abgaben, obwohl im allgemeinen die Auffassung besteht, daß die europäischen Dollar-Guthaben nicht mehr erheblich seien. Die Mark stieg auf 23,86, was einem Berliner Dollar-Kurs von 4,1910 entsprechen würde.

* **Berliner Produktenbörse** vom 18. Febr. Bei geringen Umsätzen hatte sich die Haltung im Berliner Getreidegeschäft nicht geändert. Bei einer neuerlichen Ausfuhr von Weizen und Roggen unter Bar-Vergütungen bewilligte man Preiserhöhungen bis zu 2 M. für den Weizen und eine Mark für den Roggen. Bei der Mittagsbörse blieb das Preisniveau unverändert. Den wenigen Abgebern standen auffallenderweise ebenso vorsichtige Käufer gegenüber. Hafer war weiter steigend. Die Warenbesitzer hatten sich ausnahmslos zurückgezogen und verhielten sich allen selbst im Preise erhöhten Geboten gegenüber abweisend. März setzte um 2,50 M. fester ein, der Mai gewann 1 M. Gerste wurde wohl gefragt, war aber zu den augenblicklich geforderten Kursen nicht oder nur schwer unterzubringen.

* **Leipziger Produktenbörse** vom 18. Febr. Weizen, inl., 72—73 Kilogr., 186—190, 75 Kilogr. 194—198, 77—78 Kilogr. 199—202; fest. Roggen, hies., 68/69 Kilogr. 155—158, Durchschn. 70 Kilogr. 160—162, 71/72 Kilogr. 162—164; fest. Sommergerste, inl. Brauware 180—192, Industrie- und Futterware 172—182. Wintergerste, 60 Kilogr. 161 bis 167, behauptet feinste über Notiz. Hafer, inl. 125—131, besser. Mais, La Plata 197 bis 202, Donau 192—197, cinquantin 210 bis 215, ruhig. Erbsen, inl. Viktoria 180 bis 200, ruhig.

Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse zu Halle

Halle, den 18. Februar 1933

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gutgesund u. trocken	190—192	198—200	fest
Durchschnittsqual. gef. u. tr.	187—190	195—198	„
tr., f. Mühlenzwecke geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	„
Durchschnittsqual. gef. u. tr.	153—155	152—160	„
tr., f. Mühlenzwecke geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	163—168	165—179	fester
Braugerste, hiesige Durchschnittsqualität	—	—	„
gute Braugerste (f. 35. Kgl.)	196—202	198—204	„
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f. 2. R.)	159—164	159—164	ruhig
Futtergerste, Vibralgerste	153—158	155—160	fester
Hafer, Durchschnittsqual.	123—128	128—131	„
Bittererbsen, Durchschnittsqual. (f. 2. R.)	17—19	17—19	ruhig
Grüne Erbsen	22—24	20—24	„
Futtererbsen	11—12	11—12	„
Weizenkleie, mittelgrob	8½—9	8½—9½	fester
Roggenkleie	8½—9½	8½—9½	ruhig
Malzkeime	7½—7¾	7½—7¾	„
Trockenschnitzel	7½—8	7½—8	ruhig
Zuckerschnitzel	7½—8	7½—8	„
Heu, lose	5—5½	5—5½	„
Weizenstroh, drahtgepreßt	1,60	1,60	„
Roggenstroh, drahtgepreßt	1,70	1,70	„

Anm. Tendenz: Infolge geringer Angebote u. stärkerer Nachfrage konnten die Notgetreide erheblich anziehen.
Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindest. 15 To.

„Der Kampf um den Sozialismus"
Wahlsonderausgabe des
„Kampf"
erscheint am 24. Februar 1933
Sofort bestellen, siehe auch Anordnungen des Gauleiters.
Preise bis zu 50 Zeitungen je Stück 7 Rpf.
bis zu 100 Zeitungen je Stück 6 Rpf.
über 100 Zeitungen je Stück 5 Rpf.
Lieferung erfolgt nur gegen Vorauszahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0006

Der deutsche Sport

Fußball im Reich

Westdeutschlands Meisterschaftsspiele im Fußball brachten, wie üblich, diese und jene Ueberraschung. Sicher siegten Benrath und Fortuna Düsseldorf, womit beide jetzt die Gruppenmeisterschaft sicher haben. Mit 14:2 erzielte Duisburg 98 über Kaldenkirchen den höchsten Favoritensieg des Tages, während Homberger SV. dem Duisburger SV. unterlag. Hamborn 07 bleibt trotz unentschiedenen Spiels in Tabellenführung. Eine große Ueberraschung war dagegen die Niederlage von Schalke 04 durch Germania Bochum, die jetzt nur noch einen Punkt hinter Schalke liegt. In der anderen Gruppe mußte Schwarz-Weiß Essen die Führung an Höntrop überlassen. Auch im Rheinbezirk schnitten beide Gruppenführer mäßig ab, Sülz 07 spielte nur unentschieden, Alemannia Aachen verlor sogar. In Hessen-Hannover erlitt Borussia Fulda die erste Punktspiel-Niederlage, und zwar durch Kurhessen Kassel, mit 2:3.

Die Sensation des **mitteldeutschen Fußballs** Sonntags war die Niederlage des Dresdener SC. gegen Riesa, die mit 0:4 recht eindeutig ausfiel. In Leipzig glückte Wacker ein 3:2-Sieg über Fortuna, die Magdeburger Fortuna schlug mit demselben Ergebnis Preußen.

In **Norddeutschland** stehen jetzt sogar fast alle Endspielteilnehmer fest. Hamburg-Altona entsendet den HSV., Polizei SV., Altona 93 und Union Altona sowie einen noch nicht ermittelten fünften Teilnehmer. In Hannover-Braunschweig sind Arminia, Algermissen, RSV. Peine und entweder Hildesheim 06 oder Hannover 96 die Auserwählten. Schleswig-Holstein wird durch Holstein Kiel und entweder Teutonia oder Borussia vertreten. Lübeck-Mecklenburg hat als Meister Schwerin 03 ermittelt, für den zweiten Platz kommen LSV. Phönix und Polizei in Frage. Für den Weser-Ems-Bezirk starten Komet und Werder. Von den Sonntags-Ergebnissen sind die Niederlagen des Hamburger SV. durch Union Altona und von Altona 93 durch Eimsbüttel zu erwähnen, während Holstein Kiel einmal mehr einen Rekordsieg, diesmal 10:1 über Eintracht Flensburg feierte.

In **Süddeutschland** verliefen die Meisterschaftsspiele erwartungsgemäß. Die mittelsächsische Provinz-Meisterschaft gewann der Schüler-SV. Oels. — Eigenartige Resultate gab es wieder in **Pommern**. Der RSV. Stettin verlor gegen Greifswald und die Polizei gegen den Stettiner SC. Dieser und die Greifswalder stehen mithin an der Spitze und tragen die Entscheidung um den ersten Platz aus. Im Baltenverband gab es in Königsberg ein 9:7 von Prussia Samland über den VfB. Königsberg. In Danzig ist die Meisterschaftsfrage wieder offen geworden, da BuEW. Danzig geg. Neufahrwasser verlor und nun mit Gedania punktgleich steht.

Vorabend im Wintergarten:

Heros-Erfurt schlägt Wacker-Halle 10:6

Wie sehr der Vorsport auch in Halle Fuß gefaßt hat, zeigte der Mannschaftskampf Heros Erfurt gegen Wacker, welcher am Sonnabend im „Wintergarten" ausgetragen wurde. Als der Unparteiische den Ring zum friedlichen Wettstreit freigab, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Und wir können wohl sagen, daß die Vorsportgemeinde voll und ganz auf ihre Kosten gekommen ist.

Wir haben die Erfurter Mannschaft in unserer Vorschau genügend besprochen, so daß wir heute nur beifügen wollen, daß die Gäste die an sie gestellten hohen Forderungen restlos erfüllt haben. — Es war natürlich für den Kenner selbstverständlich, daß ein Sieg der Blauweißen so gut wie aussichtslos war. Es kam nur auf das „Wie" der Niederlage an, und wir können behaupten, daß die Wackeraner durch großen Schneid, aber auch durch ihr Können auf das Angenehmste überraschten.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber nur von einem wirklichen Meister kann man lernen. Betrachten wir unter diesem Gesichtswinkel den Kampfabend, so können wir ohne Lokalpatriotismus sagen, daß Wacker schon an die Grenze mitteldeutscher Extraklasse gekommen ist.

So zeigten denn auch am Sonnabend die Vertreter der blauweißen Farben sich in allen Kämpfen den Gegnern fast ebenbürtig. Wobei wir noch bemerken möchten, daß die Erfurter durch ihre Größe und durch ihre größere Reichweite den Hallensern im Durchschnitt überlegen waren. Nach einigen Rahmenkämpfen, die Wittkowsky und Kuscholke, beide Wacker, gewannen, begann der Mannschaftskampf.

Federgewicht: Conrad (Heros, 115 Pfd.) gegen Koch (Wacker, 114 Pfd.) unentschieden. Leichtgewicht: Lustermann (S., 118 Pfd.) gegen Hach I (W., 116 Pfd.) unentschieden. Bantamgewicht: Haas (S., 107 Pfd.) gegen Rappsilber (W., 107 Pfd.). Der Hallenser ist dauernd im Angriff und kämpft schneller und beweglicher. Haas zeigt einen recht unsauberen Stil. Er dreht dauernd Kravatten. Sieger Rappsilber. Federgewicht: O. Kästner (H., 114 Pfd.) gegen Kohlmann (W., 114 Pfd.). Kästner bringt genauere Schlagserien an und wird zum Punktsieger erklärt. Kohlmann konnte recht gut gefallen und berechtigt zu Hoffnungen.

Leichtgewicht: K. Kästner (H., 122 Pfd.) gegen Görl I (W., 122 Pfd.). Kästner ist haushoch überlegen. Görl hält sich aber sehr tapfer und ist außerordentlich hart im Nehmen. Ein linker Kinnhaken wirft ihn aber in der dritten Runde zu Boden. K. o.-Sieger: Kästner.

Weltergewicht: H. Kästner (H., 133 Pfd.) gegen Hach II (W., 130 Pfd.). Hach erzielt ein anerkennenswertes Unentschieden.

Mittelgewicht: Schwanz (H., 140 Pfd.) gegen Borgis (W., 138 Pfd.). Borgis kann sich nur auf Verteidigung beschränken, vernachlässigt aber zu oft die Deckung. Er geht knapp am k. o. vorbei und bekommt für sein tapferes Durchhalten einen Sonderapplaus. Haushoher Punktsieger Schwanz.

Halbschwergewicht: Köhler (H., 148 Pfd.) gegen Theuerkauf (W., 148 Pfd.). Obwohl der Erfurter viel jünger ist, kann er sich gegen den alten Ringfuchs Theuerkauf nicht durchsetzen. Theuerkauf konnte sein Winderauftreten im Ring mit einem Unentschieden einleiten. Endergebnis: 10:6 für Heros Erfurt.

Das 11. Jahnschwimmen

Sieben neue DT.-Höchstleistungen

Turnerische Veranstaltungen, auf welchem Gebiet es auch sei, sind Feste der Arbeit im Gewande der Freude. So war denn auch das 11. Jahnschwimmen ein voller Erfolg für die Veranstalter. Im festlich geschmückten städtischen Schwimmbad wurden die Kämpfe am Sonnabend und Sonntag ausgetragen. Daß auch die deutschen Turner in den letzten Jahren wieder erheblich an Form zugenommen haben, zeigte am besten die Aufstellung von 7 neuen deutschen Höchstleistungen. Die Kämpfe fanden vor zahlreichen Zuschauern und Vertretern der öffentlichen Behörden statt.

Umrahmt wurden die Darbietungen durch die Vorführungen der deutschen Lebensrettungsgesellschaft durch Mitglieder der Deutschen Turnerschaft und der Berufsfeuerwehr Halle unter der Leitung des Branddirektors Rohr.

Leider endete das sonst einwandfrei und mustergültig durchgeführte Schwimmen mit einem kleinen Mißklang. Im Entscheidungswasserballspiel hallescher Turn- und Sportvereine, Turnclub Hannover, fühlten sich die Hannoveraner durch die Schiedsrichterentscheidungen (Fischer, Dresden) benachteiligt und gaben nach vier Minuten Spielzeit in der zweiten Halbzeit das Rennen auf. Selbst zugegeben, daß die Gäste im Recht waren (es sei dahingestellt), kann es nicht angehen, Schiedsrichterentscheidungen durch Verlassen des Spielfeldes zu kritisieren.

Es wäre angebracht, wenn die deutsche Turnerschaft, um das Ansehen einer gut disziplinierten Sportbewegung zu wahren, gegen die Schuldigen mit aller Schärfe durchgreifen würde. Bis auf diesen kleinen Mißton, der leider das Jahnschwimmen beendete, konnten die Darbietungen restlos gefallen und wahre Beifallsstürme der Begeisterung belohnten die Kämpfer.

Ergebnisse:

50 Meter Streckentauchen: Sonderstufe: 1. Spitz, SchwCl. Köln 06, 34,2 Sek. Oberstufe: 1. Eiteljörge, SchwV. Hellas Leipzig, 39,2 Sek.; 2. Weser, Tschft. Bolkw. Leipzig, 42,2 Sek. **100 Meter Seitschwimmen:** Sonderstufe: 1. Viertler, Eintr. Leipzig, 1:15,4. Oberstufe: 1. Feustel, MTV. Halle, 1:21,5; 2. Knoke, TV. Apolda, 1:23,8. **100 Meter Rückenschwimmen:** Sonderstufe: 1. Prüfer, Tgd. Jena, 1:16,4; 2. Hermann, PolSpV. Köln, 1:16,6. Oberstufe: 1. Denecke, MTV. Magdeburg-Buckau, 1:21,2; 2. Karsch, Dresd. Bank Berlin, 1:22,1; 3. Rößler, MTV. Halle, 1:24,5. **100 Meter Brustschwimmen:** Sonderstufe: 1. Kluge, Eintracht Leipzig, 1:22,1; 2. Engel, Tbd. Hamburg, 1:22,8; 3. Forwerk, Eintracht Leipzig, 1:23,0; 4. Berge, PolSpV. Meißen, 1:23,8; 5. Tschäpitz, Eintracht Leipzig, 1:24,6. Oberstufe: 1. Bauer, Tbd. Hamburg, 1:25,5; 2. Jantzen, Oldenburg, 1:29,3. **100 Meter Kraulschwimmen:** Sonderstufe: **Neue DT.-Höchstleistung:** 1. Dömeland, MTV. Magdeburg-Buckau, 1:04,6; 2. Bräcklein, Tgd. Kassel, 1:05,1; 3. Marx, SchwCl. Köln 06, 1:05,9. Oberstufe: 1. Seidel, Tgd. Dresden, 1:09; 2. Wagner, SchwCl. Köln 06, 1:09,1; 3. Vollwath, TuSpV. Halle, 1:09,5. Mittelstufe: 1. Seib, TuSpV. Allianz Frankfurt, 1:09,7. **Springen:** 1. Stort, TuSpV. Allianz Frankfurt, 151,75 Punkte; 2. Schöne, ATV. Dresden, 143,85 Punkte; 3. Mädler, Tgd. Leipzig-Lindenau, 132,15 Punkte. **Mehrkampf:** 1. Bräcklein, Tgd. Kassel, 197,70 Punkte; 2. Junold, TV. Saarbrücken, 190,65 Punkte; 3. Stegmann, TV. Arnstadt, 167,10 Punkte.

Aeltere Turner:

Springen: 1. Schmidt, SchwV. Hellas Leipzig, 55,90 Punkte; 2. Kummer, TuSpV. 1867 Leipzig, 55,35 Punkte. **50 Meter Beliebigschwimmen:** Klasse 2: 1. Preiser, Dresd. Bank Berlin, 30,7 Sek.; 2. Mädler, Tgd. Leipzig-Lindenau, 32,4 Sek.; Klasse 3: 1. Schulz, Dresd. Bank, Berlin, 35,8 Sek.; 2. Günther, MTV. Braunschweig, 36,7 Sek.

Staffelkämpfe der Turner:

4mal 100 Meter Lagenstaffel, klassenoffen: 1. SchwCl. Köln 06 5:08,5 (bijtanziert); 2. TuSpV. Eintracht Leipzig 5:09,8 (Forwerk 1:22,2 Viertler 1:15,2, Tschäpitz 1:23, Niehardt 1:69). — **4mal 100 Meter Bruststaffel,** klassenoffen: 1. TuSpV. Eintracht Leipzig 5:36,2 (Tschäpitz 1:24,8, Kluge 1:22,4, Sondershausen 1:25,8, Forwerk 1:23,2); 2. Tbd. Hamburg 1862 5:42; 3. SchwCl. Köln 06 5:49,6. — **4mal 100 Meter Kraulstaffel,** Mittelstufe: 1. MTV. Magdeburg-Buckau 4:57,1; 2. TuSpV. Halle 5:00,3. — **6mal 50 Meter Kraulstaffel für Lehranstalten.** Höhere Schulen: 1. Stadtla Naumburg 3:22,2; 2. Reform-Realgymnasium Halle 3:26,1; Mittelschulen: 1. Forschule Halle. 1. Mannschaft 4:45,2. — **Schwellstaffel 50, 100, 150, 100, 50 Meter:** 1. SchwCl. Köln 06 5:09,5 (Neue DT.-Höchstleistung); 2. MTV. Magdeburg-Buckau 5:14; 3. TuSpV. Halle 5:19. — **10mal 50 Meter Kraulstaffel:** 1. SchwCl. Köln 06 5:11,8; 2. TuSpV. Halle 5:16. — **Wasserball:** Turnklub Hannover—Tschft. 1877 Dresden 8:5 (4:3); Turnklub Hannover—TuSpV. Halle 6:4 (2:3).

Turnerinnen:

200 Meter Brustschwimmen: Sonderklasse: 1. A. Herzog, ATV. 1845 Leipzig, in 3:24,5; 2. Stender, Tbd. Hamburg, in 3:25:3. — **100 Met. Rückenschwimmen:** Sonderstufe: 1. Stender, Tbd. Hamburg, in 1:33,3; 2. Dabelstein, Tschft. 1816 Hamburg, in 1:36,3; Oberstufe: 1. Gransöger, SchwCl. Köln 06, in 1:36,2; 2. Hensel, Tschft. 1816 Hamburg, in 1:38,1. — **100 Meter Seitschwimmen:** Sonderstufe: 1. Remme, Tbd. Hamburg, in 1:36:6. — **Springen:** 1. Kapp, SpV. Allianz Frankfurt, mit 118,30 Punkten; 2. Thrams, MTV. Teltow, mit 100,70 Punkten; 3. Ahlfeld, MTV. Braunschweig, mit 96,45 Punkten. — **Mehrkampf:** 1. Hardekopf, Tbd. Hamburg 1862, mit 155,55 Punkten; 2. Steinberg, ATV. Halle, mit 144,20 Punkten; 3. Sarfert, Tschft. Volkswohl, Leipzig, mit 135,20 Punkten. — **100 Meter Brustschwimmen:** Sonderstufe (Neue DT.-Höchstleistung): Oberstufe: 1. Stender, Tbd. Hamburg, in 1:29,9; 2. Herzog, ATV. 45 Halle, in 1:32,4; 3. Dabelstein, Tschft. 1816 Hamburg, in 1:33:7; 1. Geller, SchwCl. Köln 06, in 1:37,8; 2. Frankenowski, Tschft. 1816 Hamburg, in 1:42:4. — **100 Meter Kraulschwimmen:** Sonderstufe: 1. Ohliger Tbd. Solingen in 1:18:2.

Staffelkämpfe.

4mal 50 Meter Lagenstaffel (Neue DT.-Höchstleistung): 1. Tbd. Hamburg 1862 in 2:47:2; 2. Tschft. 1816 Hamburg in 2:56:1; 3. ATV. Halle in 2:57,1. — **4mal 50 Meter Kraulstaffel (Neue DT.-Höchstleistung):** 1. Tbd. Hamburg 1862 in 2:28,8. — **4mal 100 Meter Bruststaffel (Neue DT.-Höchstleistung):** 1. Tbd. Hamburg 1862 in 6:28:6; 2. ATV. 1845 Leipzig in 6:35:2; 3. Tschft. 1816 Hamburg in 6:40,4.

Höchstleistungsversuche:

3mal 200 Meter Kraulstaffel für Turner: SchwCl. Köln 06 in 7:53:4 (erstmalig aufgestellt). **6mal 200 Meter Kraulstaffel für Turner:** SchwCl. Köln 06 in 16:19:0 (erstmalig aufgestellt). — **200 Meter Rückenschwimmen für Turner:** Reinhardt, TV. Suhl, in 3:03,3 (erstmal ohne Sprungstart aufgestellt). — **4mal 50 Meter Lagenstaffel für Turner:** TuSpV. Halle in 2:20,3 (erstmalig aufgestellt). — **3mal 100 Meter Kraulstaffel für Turner:** SchwCl. Köln 06 in 3:25:1 (erstmals). — **6mal 100 Meter Kraulstaffel für Turner:** SchwCl. Köln 06 in 6:57:5 (erstmals).

Ergebnisse vom Sonnabend.

6mal 50 Meter Kraulstaffel: 1. SchwCl. Köln 06 3:02,2; 2. TuSpV. Halle 3:04,4. — **200 Meter Brustschwimmen für Turnerinnen:** 1. Stender, Tbd. 1862 Hamburg, 3:25,3; 2. Herzog, ATV. 1845 Leipzig, 3:27; 3. Dabelstein, Tschft. 1816 Hamburg, 3:30,2. Oberstufe: 1. Geller, SchwCl. Köln 06 3:35,3; 2. Witte, ATV. 1845 Leipzig, 3:41,6. — **200 Meter Lagenschwimmen für Turner:** 1. Prüfer, Tgd. Jena, 2:56,1; 2. Dömeland, Magdeburg-Buckau, 2:59,8. Oberstufe: 1. Beyer, Hamburger Tbd. 1862, 3:06,8. — **200 Meter Brustschwimmen für Turner:** 1. Forwerk, Eintracht Leipzig, 3:02,4; 2. Engel, Hamburger Tbd. 1862 3:04,7; 3. Tschäpitz, Eintracht Leipzig 3:06,8. — **400 Meter Kraulschwimmen für Turner:** 1. Markesch, SchwCl. 06 Köln, 5:40,1; 2. Seibel, Tgd. Dresden 5:45,8. Oberstufe: 1. Wagner, SchwCl. 06 Köln 5:50,2.

Wasserballspiel: TuSpV. Halle—Turnerschaft 1877 Dresden 6:5.

Höchstleistungsversuche: 4mal 100 Meter Rückenstaffel für Turner: SchwCl. Köln 06 in 5:33,5 (bisher Eintracht Leipzig in 5:49). — **3mal 50 Meter Kraulstaffel für Turnerinnen:** Turnerbund Hamburg 1962 in 1:48,8 (erstmalig aufgestellt). — **4mal 50 Meter Kraulstaffel für Turnerinnen:** Derselbe Verein in 2:24,5 (bisher 2:33,5 vom gleichen Verein). — **6mal 50 Meter Kraulstaffel:** Turnerbund Hamburg 1862 in 3:45,5. — **3mal 200 Meter Bruststaffel für Turnerinnen:** Turnerschaft 1816 Hamburg in 11:06,9 (erstmalig).

Wacker Gaumeister?

Steigende Verwirrung am Tabellenende

Während der Wettergott mit dem ergiebigen Schneefall sicher den Beifall sämtlicher Wintersportler sich erworben hat, hat er den Fußballspielern einen großen Streich gespielt. Eine Schneedecke von 4 bis 5 Zentimeter ist wohl nicht gerade als ideales Spielfeld zu betrachten. Hierbei gewinnt gewöhnlich die Elf, welche sich mit den gegebenen Bodenverhältnissen am besten zurechtfindet. So gab es denn auch gestern Ueberraschungen am laufenden Band. Der Gaumeister konnte nur mit Ach und Krach die beiden Punkte retten. Ja, man kann wohl sogar sagen, glücklich retten.

Ging es auf dem Wackerplatz noch einigermaßen programmäßig zu, so bedeuten die anderen hallescher Ergebnisse, zahlenmäßig betrachtet, eine Sensation. Der Ligabenjamin Preußen sicherte sich mit einem 5:1-Sieg (1) über die Blauroten die Punkte. Den Grünroten gelang es sogar, die Neumärker 9:1 (1) zu schlagen. Doch, wie gesagt, es wäre verfehlt, aus obigen Resultaten einen Rückschluß auf die wirkliche Spielstärke der Mannschaften zu machen. Der neckische Kobold-Zufall feierte gestern wieder einmal mehr auf allen Plätzen Orgien.

Wacker dürfte mit seinem Sieg die Gaumeisterschaft endgültig gewonnen haben. Anders sieht es am Tabellenende aus. Hier ist die Lage durch den Sieg der Preußen ungeklärter denn je.

Wacker Gaumeister

Wacker gegen Sportfreunde 1:0 (0:0).

Wer gestern in dem Entscheidungsspiel Wacker—Sportfreunde besondere sportliche Leistungen erwartet hatte, ist nicht auf seine Kosten gekommen. Der Schneeboden verhinderte die Entwicklung beider Mannschaften völlig. Betrachten wir unter diesen Verhältnissen die gezeigten Leistungen, so können wir wohl sagen, daß Wacker den glücklichen Sieger gestellt hat. Besonders versagte bei Wacker die Läuferreihe, und auch sonst konnte die Elf nicht überzeugen. Schultz fand sich mit den Bodenverhältnissen gar nicht ab, dadurch litt naturgemäß das Aufbauspiel der Blauweißen. Die Elf vom Rosengarten zeigte einige recht flüssige Angriffe, doch verhinderte der gute Torwächter Günter Erfolge. Es war ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten.

Preußen im Kommen

96 gegen Preußen 1:5 (0:1).

Den Blauroten die schon im Vorspiel eine Niederlage vom Ligabenjamin hatten einstecken müssen, glückte die Revanche nicht. Wenn wir auch anerkennen müssen, daß die Niederlage zahlenmäßig zu hoch ausgefallen ist, so war doch der Sieg der Gäste völlig verdient. Die Preußen hatten fünf klare Torchancen, die sie auch prompt zu verwerten wußten, während die Platzbesitzer teilweise mit ihren Schüssen Pech hatten, aber auch sonst im Sturm die nötige Durchschlagskraft vermissen ließen.

Neumark in Abstiegssorgen

98 gegen Neumark 9:1 (3:1).

Die Elf aus dem Geiseltal mußte dieses Spiel mit einem Ersatztorwächter bestreiten. Mit Galander wäre die Niederlage sicher nicht so unsacht ausgefallen. Die ersten 45 Min. konnten die Neumärker noch einigen Widerstand entgegensetzen, aber nach der Pause klappte die Elf völlig zusammen.

VfL. rettet einen Punkt

VfL. Merseburg gegen 99 2:2.

Hiermit sicherten sich die Platzbesitzer einen wertvollen Punkt. Das Unentschieden gibt den Spielverlauf gerecht wieder.

Am gestrigen Sonntag wurden in Halle nur zwei Handballspiele ausgetragen. Die Kämpfe litten naturgemäß auch hier unter den Bodenverhältnissen. Die 96er konnten nur mit großer Mühe die Grünhosen knapp 4:3 niederhalten. — Blauweiß überraschte durch ein Unentschieden 7:7 gegen die Post.

Wahlsondernummer der Bilderzeitung der „MAZ."

Preise:
100 Stück RM. 2.—, zuzüglich RM. 0,50 Porto
250 Stück RM. 4.—, zuzüglich RM. 0,50 Porto
500 Stück RM. 6.—, zuzüglich RM. 1.— Porto
1000 Stück RM. 10.—, zuzüglich RM. 2,— Porto
5000 Stück RM. 45.—, portofrei
10000 Stück RM. 80.—, portofrei
ab 11000 Stück je Tausend nur noch RM. 7.50

Lieferung erfolgt nur gegen Vorauszahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Lärmbekämpfung in Harzburg

Erzieherische Maßnahmen und Verkehrswacht der Polizei

Bad Harzburg. Nachdem schon in Braunlage, Wiesbaden und an anderen Plätzen die Lärmbekämpfung planmäßig betrieben wird, hat als vierte deutsche Stadt nun unsere Stadt eine derartige Lärmabwehr-Organisation ins Leben gerufen. Bad Harzburg hält als Kur- und Badeort die Lärmbekämpfung für ein besonders dringliches Erfordernis, um den zur Erholung kommenden Kurgästen größtmögliche Ruhe bieten zu können.

Bekämpft wird nicht nur der Straßenlärm, der in erster Linie durch den Kraftverkehr entsteht, sondern auch der Bahn- und Gewerbelärm. Zwei Methoden sollen zu einer wirksamen Lärmbekämpfung in Anwendung gebracht werden: geeignete erzieherische Maßnahmen und eine verschärfte Verkehrswacht der Polizei. Zu den erzieherischen Maßnahmen gehören u. a. Aufklärungsschriften, öffentliche Anweisungen an das Publikum, Veranstaltungen hupfreier Wochen. Dabei soll in keiner Weise rigoros vorgegangen werden; es wird vielmehr Wert auf verständnisvolles Zusammenarbeiten aller Kreise gelegt. Dem zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Lärmabwehr-Ausschuß gehören Vertreter der Stadt- und Polizeiverwaltung, der Kurverwaltung, der Kraftfahrverbände usw. an.

Schwerer Unfall beim Krähenschießen

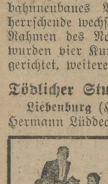
Stendal. Der 16 Jahre alte Sohn des Landwirts Krüger in Mönnebeck (Kr. Osterburg) wollte mit einem Tesching Krähen schießen. Den geladenen Tesching hatte er in der Tasche. Ein Schuß ging los und drang dem jungen Mann in die Brust. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Osterburger Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich.

Der Bornaer Braunkohlenbergbau voll beschäftigt

Borna. Nach dem Bericht des Arbeitsamtes ist der Braunkohlenbergbau bis auf ein Werk voll beschäftigt, trotz des in letzter Zeit besseren Absatzes sind die Brikettstapel aber noch sehr umfangreich. Der Weiterführung des Eisenbahnneubaues Borna-Bad Lausick gebot die herrschende wechselnde Wetterlage Einhalt. Im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend wurden hier Kurse mit 108 Jugendlichen eingerichtet, weitere Kurse sind geplant.

Tödlicher Sturz von einem Holzwagen

Liebenburg (Harz). Der 63jährige Arbeiter Hermann Lüddecke stürzte beim Holzfahren von seinem Wagen und blieb besinnungslos mit einem Schädelbruch liegen. An den Folgen dieser schweren Verletzung ist er nunmehr gestorben.


Die vornehme
HOTEL-BAR
mit
GRILL- u. TEE-RAUM
tägl. geöffn. v. 20—1 Uhr
KLEINE PREISE
MÜLLERS HOTEL
Merseburg
Geh' auch mal aus!
Freude tut not
Wer Du verzichtest
Gibt andern Brot

Weitere Unterschlagungen beim Weißenfelser Magistrat

Weißenfels. Zu den gemeldeten Unterschlagungen der Verwaltungsinspektoren Kunert und Jacobi ist bereits eine weitere Unterschlagung aufgedeckt. Wie wir aus sicherer Quelle hören, soll der Magistratsbeamte Gr. Mündelgelder unterschlagen haben. Herr Oberbürgermeister Daehn! Die Weißenfelser Oeffentlichkeit verlangt nun endlich einmal reinen Tisch! Klären Sie endlich einmal die Weißenfelser Einwohnerschaft über diese Korruptionsfälle auf!

Und bei der Eisenbahn . . .?

Weißenfels. Auch bei der Reichsbahn ist man großen Schiebungen auf der Spur! So wurde aus dem Bett heraus der Reichsbahnbeamte S. verhaftet und in Untersuchungshaft eingeliefert. Weitere Verhaftungen stehen bevor bzw. sind inzwischen vorgenommen. Amtlich war hierüber noch nichts zu erfahren, da die Untersuchung noch schwebt.

Schweres Verkehrsunglück

Rosenfeld. Der Landwirt Beyer aus Züllsdorf passierte vom Walde kommend mit 2 zusammengehängten Wagen die Kurve unweit der Oberförsterei. Ihm entgegen kam ein Prettiner Personenauto. B. hielt infolge des Schnees nicht die rechte Straßenseite ein, sondern benutzte die in der Mitte glatt gefahrene Bahn. Der neben seinem Gespann gehende Landwirt wurde von dem Auto gestreift und schwer verletzt. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Das Prettiner Auto kollidierte noch mit dem hinteren Holzwagen und wurde leicht beschädigt.

Der neue Bürgermeister von Schkeuditz

Schkeuditz. In einer Magistratssitzung wurde durch Landrat Wähnisch der neue Bürgermeister Dr. Hübler in sein Amt eingeführt.

Vom brechenden Ast gestürzt

Mertendorf (Kr. Naumburg). Der Straßenwärter York aus Stößen stürzte beim Aussägen eines Obstbaumes von einem brechenden Ast herab. Der Fall war mehrere Meter tief. York erlitt erhebliche innere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Naumburg überführt werden.

Professor Schultze-Naumburg Direktor der Weimarer Kunstlehranstalten

Weimar. Die Staatlichen Kunstlehranstalten, die die Hochschule für Baukunst, die Hochschule für bildende Künste und die Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst umfassen, stehen vom Sommersemester ab unter der Direktion von Professor Dr. h. c. Schultze, Naumburg.

Freifrau von Bodelschwingh, die älteste Einwohnerin Naumburgs, gestorben

Naumburg. Die älteste Einwohnerin der Stadt Naumburg, Freifrau Marie von Bodelschwingh, geb. Freiin von Bodelschwingh-Plettenberg, ist, 96 Jahre alt, gestorben. Sie wurde am 15. Juni 1837 auf dem Gute Driesbei bei Eltville geboren und lebte in Naumburg seit dem 1. März; 1891.

Verstärkung der Polizei in Eisleben dringend erforderlich

Eisleben. Die Zustände in Eisleben lassen keinen Zweifel, daß die kommunalen Polizeikräfte insgesamt für eine Stadt mit derartiger Zusammensetzung der Bevölkerung und so unerfreulicher Nachkriegsgeschichte keinesfalls ausreichend sind. Der kommunistische Einbruchsversuch in die Leichenhalle der Knappschaftskrankenhauses konnte in der vergangenen Nacht, wie bereits gemeldet, nur dadurch verhindert werden, daß noch eine Bereitschaft der Hallenschen Schutzpolizei unter Oberleutnant Aschen hier stationiert ist. Früher, als noch mehrere Hundertschaften in Eisleben standen, wären, wie das „Eisleber Tageblatt" in diesem Zusammenhang betont, solche schrecklichen Vorfälle, wie sie sich am Sonntag ereigneten, unmöglich gewesen.

Die finanzielle Lage Eislebens verbiete leider eine Verstärkung der Polizei aus eigenen Mitteln. Die Ruhe und Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner erfordern jedoch eine solche dauernde Verstärkung, und zwar nicht nur aus politischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen. Parteien, Verbände, wirtschaftliche Vereinigungen und vornehmlich auch der Magistrat sollen sich bei den zuständigen Regierungsstellen für eine Polizeiverstärkung in Eisleben um mindestens eine Hundertschaft entschlossen und gemeinsam einsetzen.

Noch keine Entscheidung über die Gewerbehochschule

Köthen. Wie bereits mitgeteilt, weilte der Köthener Bürgermeister in Dessau, um hier erneut Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Gewerbehochschule zu führen. Es handelt sich bei dieser Besprechung um die finanziellen Auseinandersetzungen im Falle der Uebernahme der Anstalt durch den Staat. Denn über die Tatsache, daß die Gewerbehochschule verstaatlicht werden soll, sind sich alle beteiligten Stellen einig. Ministerpräsident Freyberg hat schon seine grundsätzliche Zustimmung geäußert.

Doggen als Einbrecher im Schweinestall

Aschersleben. In die Stallungen eines Landwirts in der Westdorfer Straße drangen bei Nacht zwei große Doggen ein und fielen über den Schweinebestand her. Zwei der Borstentiere wurden von den Hunden zerfleischt. Als der Besitzer auf den Hof eilte, wurde er von den blutgierigen Tieren angefallen. Seine Verletzungen sollen aber leichterer Natur sein. Wie und woher die Hunde in das Grundstück eindringen, ist bisher ungeklärt.

Enttäuschter Geldschrankknacker

Borna. Im ehemaligen Proviantamt wurde nachts ein Einbruch in das Kontor einer Getreideniederlage verübt. Die Einbrecher versuchten, den Geldschrank zu erbrechen, was ihnen aber nicht gelang. Sie erbrachen dann sämtliche Pulte, erbeuteten aber nur zwei Mark. Aus Wut über ihren Mißerfolg warfen die Einbrecher sämtliche Tintenflaschen an die Wand.

Konsumkassierer erhängt sich

Wettin. Der Kassierer Dohrenwendt vom Konsumverein Wettin wurde in einer Gerätebude erhängt aufgefunden. Der Kasse fehlen etwa 3000 Mark. — Von einem Flurschützen wurde beim Wildern ein Arbeiter angeschossen. Schwerer Wadenschuß. — Im Gasthaus „Kleiner Schweizerling" wurde ein Einbruch verübt. In gleicher Nacht fanden noch Haussuchungen statt.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 18. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 109773 358279
8 Gewinne zu 5000 M. 31019 113754 198138 243654
16 Gewinne zu 3000 M. 31391 49252 184072 348766 355320 364505 379955 399042
82 Gewinne zu 2000 M. 10331 25039 28758 60260 65501 79516 86983 89812 93071 95192 101067 102608 102748 107732 110242 119455 144040 144330 146264 147509 167533 171820 180775 186123 193602 208951 223942 239785 243865 261198 267797 282637 285578 286592 290467 318636 326766 333036 348014 374998 383809
96 Gewinne zu 1000 M. 4370 5221 6578 22903 23534 24472 25869 38177 39992 42905 48919 50605 51013 66690 69682 73491 90556 95395 109481 117568 118030 123139 127224 133715 139600 151084 151351 152288 163982 177861 183094 221032 233626 235381 265136 277014 277650 288006 290791 297898 299369 301028 301111 303899 309338 321375 343414 369840 394189
144 Gewinne zu 500 M. 3190 14768 17967 23769 28531 31777 31784 33616 36066 36236 42352 46536 54080 69031 76707 82885 87367 90489 98993 108517 112547 116832 120484 120576 121556 126900 147813 156425 166875 169398 169621 169996 177333 186857 187700 198174 196359 199199 204535 206037 227414 231194 243772 249118 251893 252481 259631 276966 279053 287114 288539 293564 302584 314201 315306 321358 324562 332745 335546 338468 342732 344332 350749 356837 365876 371468 372529 381671 397406 398765 398811

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 115438 154689
12 Gewinne zu 5000 M. 10166 176890 181633 221349 328943 345593
14 Gewinne zu 3000 M. 94016 132372 152852 183115 201320 220213 321624
60 Gewinne zu 2000 M. 3269 10271 11497 20539 20541 45008 53277 61535 67092 72554 79399 111361 123296 148624 163283 172708 181694 189901 193022 203712 211945 232157 240416 259129 263378 269194 290756 352972 357568 398739
100 Gewinne zu 1000 M. 13325 15805 19570 22728 23544 32303 35780 48352 53955 59885 63862 66842 80345 116801 118541 123526 126765 136138 136160 137438 146021 148070 159196 160091 168438 194542 201968 202215 214239 219248 231198 232874 234381 233297 240962 256094 266503 283540 292697 296941 297534 311687 336901 337124 349767 365637 378285 382359 384904 394194
216 Gewinne zu 500 M. 5341 5691 6938 7283 8671 9884 13861 17538 30233 37597 44863 48529 48850 50096 51056 51677 54477 64138 64523 65488 70889 73805 75577 85848 86399 86960 94319 97831 101628 103617 104968 107261 114073 119102 121918 123348 130938 130897 132492 138110 142843 147652 147942 148715 154562 159860 161689 162663 168603 175154 182187 191005 191383 192145 193541 196604 202300 202443 207507 212248 215392 222243 232333 233669 236085 246898 247139 248348 254677 257054 259774 260864 270360 282900 282928 288265 296385 299671 301312 311853 315373 316482 316971 317141 321314 321928 324661 327893 329136 329657 331214 333929 335922 344236 357474 363788 367355 368730 378889 381036 382458 383588 387701 387909 396040 398326 398348

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 8 zu je 5000, 22 zu je 2500, 120 zu je 10000, 312 zu je 5000, 634 zu je 3000, 1864 zu je 2000, 3832 zu je 1000, 6400 zu je 500, 18840 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

2 FRAUEN, X MÄNNER UND EIN TAUCHBOOT

ROMAN VON HANS LEHR
NACHDRUCK VERBOTEN

(38. Fortsetzung)

„Wir brauchen Sauerstoffatmungsgeräte!" meldet er Admiral Crooks.

Der Admiral wendet sich sofort an den Kapitän des Hebedampfers.

„Wir haben nur ein halbes Dutzend Geräte zur Verfügung!" meldet dieser bestürzt.

Crooks begibt sich persönlich in den Funkraum. Kurze Zeit später schon werden die Geräte von den Panzerkreuzern und Schlachtschiffen herübergebracht.

Endlich!

Endlich taucht der Metallflügel auf. Schon ist Oldenkoop am Boot. Er ist der erste, der das Brecheisen an die Einsteigluke des Kommandoturmes setzt. Er ist auch der erste, der sich ein Sauerstoffatmungsgerät über den Kopf zieht und in das Boot einsteigt; ihm folgen die Aerzte und Ingenieure.

May, Lodt und Headley liegen bewußtlos auf und am Diwan. Kaye Tucker hat sich an die Bordwand gebunden und hängt auf dem angeschraubten Stuhl; Henry Weaver hat in der Bewußtlosigkeit noch immer die Arme um die Lehne des Sessels verkrampft. Alle geben noch Lebenszeichen von sich. In höchster Eile werden sie an Bord des Kranz gebracht; gleichzeitig werden auch die Mannschaften ausgebootet.

May, Lodt und Headley erwachen zuerst.

Lodts Muskeln lösen sich; das Gesicht färbt sich, die Augen sinken in die Höhlen zurück; die Lippen zeigen wieder Blut; er lächelt in Oldenkoops Augen.

„Dank, alter Junge!"

Oldenkoop umarmt ihn und kümmert sich nicht darum, daß eine Träne über seine Wange kollert; er würgt nach Worten, streicht über Lodts Haare und flößt ihm heißen Kaffee ein.

Headley ergreift ihn am Arm und dankt mit herzlichem Blick.

„Ein tapferer Kamerad!" flüstert Lodt.

Oldenkoop klopft Headley auf die Schulter, ergreift seine Hand und lacht ihm herzlich zu.

„Auf gute Kameradschaft!"

Josua Thomas Streah beugt sich über die Hand Mays und küßte sie; seine Schultern zucken vor Erschütterung.

Auch Lodt blickt zu May hinüber; er sieht, wie Josua Thomas Streah glücklich und zärtlich über ihre Hände streicht, wie er sich eifrig bemüht, sie zum Nehmen von Erfrischungen zu veranlassen und wie er glücklich ist, daß sie lebt.

Admiral Crooks tritt heran. Er salutiert vor Oldenkoop in väterlichem Wohlwollen; sein Blick wird jedoch streng, als er zu den Wiedererwachten gleitet.

„Ein Funkspruch des Gouverneurs von Newyork auf meine Meldung hin, daß die Hebung gelungen ist, veranlaßt mich, Sie zu ersuchen, sich zu seiner Verfügung gestellt zu betrachten. Sie werden ins Lazarett des Hauptpolizeiamtes gebracht werden. Dort und auch schon auf dem Transport wird selbstverständlich alles zu Ihrer Wiederherstellung Dienliche getan werden!"

Josua Thomas Streah fährt auf.

„Was soll das, Herr Admiral?! — Bedenken Sie, welche Marter die Leute haben ausstehen müssen!"

Admiral Crooks zuckt ernst die Achseln.

„Unter den Insassen befinden sich mehrere Angehörige einer gefährlichen Verbrecherbande. Außerdem dürfte noch verschiedenes andere und nicht weniger Wichtige zu besprechen sein!!" — Er deutet über die Schulter hinweg nach dem in Ketten hängenden Tauchboot, grüßt kurz und wendet sich ab.

„Ich komme mit!" bemerkt Josua Thomas Streah wieder in sachlicher Ruhe.

„Ich auch!" setzt Oldenkoop in wiedererwachendem Humor hinzu.

Lodt hebt den Kopf, um nach May zu blicken, doch sie ist unter den Nachwirkungen der Erschöpfung und Leiden eingeschlummert.

31.

Im Hauptpolizeiamt regieren wieder die Merkmale des großen Tages. Die Beamten grüßen frommer als sonst; sie sagen wie besessen davon, wenn sie einen Befehl erhalten haben, bemühen sich diesmal aber nicht, die Sicht- und Aufwiete der Vorgesetzten zu meiden.

In seinem Dienstzimmer stützt Hauptinspektor Garvin über dem Schreibtisch den Kopf in die Hände. Die Beulen schmerzen nicht mehr; sie schillern zwar noch in allen Farben, und auch die Schulterwunde zuckt hin und wieder, doch das hat wenig zu besagen.

Eine Ordonnanz klopft an, tritt nach Erhalt der in ruhiger Ausgeglichenheit erteilten Erlaubnis ein und meldet, daß die Gefangenen in der Angelegenheit des geraubten Tauchbootes der Marine sich zur Vernehmung auf dem Wege nach dem Zimmer des Gouverneurs befinden.

Gouverneur Russel winkt nach seiner Meldung sofort kameradschaftlich ab.

„Haben wir alle beisammen?" —

Garvin bejaht stolz.

Der Gouverneur beobachtet ihn mit listigem Lächeln.

„Was sage ich Ihnen, Garvin? — Die Hauptsache im Leben sind Nerven; man kann auch ohne Aufregung tüchtig sein!!"

Garvin verbeugt sich lächelnd; Dankbarkeit für die schöne Anteilnahme, unbedingtes Vertrauen zum Können und zur Ueberlegenheit des Führers und Verehrung dem Aelteren und Erfahreneren gegenüber erfüllt ihn wieder.

Gouverneur Russel saugt an der schweren Zigarre, füllt den Mund mit Rauch und bläst ihm nachdenklich nach, als er ihn in die Luft bläst.

„Ich denke, wir machen die Sache möglichst kurz, Hauptinspektor!! Die Herrschaften sind alle ziemlich heftig mitgenommen worden; da will eine Nacht der Erholung nicht viel besagen, und, im Vertrauen," — er neigt den Kopf nach vorn und wiegt ihn humorvoll — „ich bin ebenfalls etwas müder als sonst, und Sie werden, wenn Sie ehrlich sein wollen, das Gegenteil ebenfalls nicht behaupten wollen!"

Garvin salutiert belustigt. Hoffentlich erhält Gott Gouverneur Russel noch recht lange in seinem Amt, am liebsten so lange, bis er selbst seinen Platz einnehmen wird; unter diesem Manne zu arbeiten, ist ein Vergnügen!!

Er begibt sich ins Vorzimmer und erteilt seine Befehle. Kurz darauf treten Hans Lodt, Tobias Baron Oldenkoop, Max Bartlett, Josua Thomas Streah, Mildred Streah und Oberingenieur Headley sowie Zeke Trotter herein geleitet. May Bartlett, Lodt und Headley haben sich über Nacht einigermaßen erholen können. Die anderen ehemaligen Bootsinsassen befinden sich im Gefängnislazarett und ringen teilweise noch mit der Gasvergiftung.

Garvin läßt allen Anwesenden Stühle aufrechtrücken, nur Zeke Trotter nicht. Er muß stehen; er ist auch der einzige, der Handschellen trägt und von zwei Sergeanten noch besonders bewacht wird.

Josua Thomas Streah erhebt sich. Wieder gehen suggestive Strahlen von seiner Persönlichkeit aus; er kennt seine Macht, und er ist bereit, nötigenfalls Gebrauch von ihr zu machen.

Seine Stimme erklingt in halblauter Eindringlichkeit:

„Ich protestiere gegen diese Behandlung Miß May Bartletts; ich wünsche zu wissen, wessen man sie beschuldigt!"

Gouverneur Russel legt die Zigarre auf den Aschenbecher und faltet die Hände; sein kühles Lächeln wehrt den aggressiven Ton Josua Thomas Streahs nachsichtig ab.

„Ich weiß, Mister Streah, daß Miß Bartlett befähigt ist, ihre Interessen selbst zu vertreten. Ich könnte demnach zunächst die Legitimation Ihres Eintretens fordern?" —

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193302 20-13/fragment/page=0008

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 20. Februar 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Impressum. — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 43

Der Kanzler vor über 100 000 Rheinländern

„Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des Lebenskampfes der deutschen Nation"

Scharfe Abrechnung mit dem Zentrum in Köln

„Die Würfel sind in Deutschland bereits gefallen"

Köln, 20. Febr. Zur Einleitung der Kundgebungsversammlung der NSDAP. mit Reichskanzler Hitler marschierten am Sonntag Nachmittag etwa 15 000 SA.- und SS.-Leute sowie Amtswalter der Partei aus dem Gau Köln-Aachen durch die Stadt Köln. Dieser Marsch verlief ohne jeden Zwischenfall.

Am Abend sprach in einer Riesenkundgebung

Reichskanzler Adolf Hitler.

Die gesamten Ausstellungshallen des Kölner Messegeländes waren dicht besetzt und Gauleiter Grohe konnte über 100 000 Versammlungsteilnehmer begrüßen, darunter als Bevollmächtigte den Kölner Regierungspräsidenten, den Kölner Polizeipräsidenten und den Sonderkommissar für das Polizeiwesen im Westen, den höheren Polizeiführer im Westen und Führer von Heidekamp. Bereits beim Einmarsch war die Polizei im Zuge mit einer Gruppe, welche die Hakenkreuzbinde trug, vertreten. Beim Einmarsch der Fahnen in die Meßhallen fiel besonders die eigene Fahne der Polizei auf.

Die neue Bewegung wird die deutsche Nation einen und wird arbeiten an der Erhaltung des deutschen Bauern. Sie wird die Sorge um den deutschen Arbeiter tragen und die Bahn frei machen für den deutschen Geist. Sie wird endlich der deutschen Wirtschaft wieder eine Zukunft geben.

Wir kennen nur ein Programm, und das ist die Idee zur Durchführung des deutschen Lebenskampfes der deutschen Nation.

Ich habe mein Amt nicht übernommen, um mich zu bereichern, sondern ich habe es übernommen zur Rettung des deutschen Volkes. In vier Jahren werde ich genau so wieder vor dem Volke stehen und Rechenschaft ablegen. Aber ich glaube, schon nach einem Jahr wird sich zeigen, daß wir alles tun, um das deutsche Volk in Recht und Gerechtigkeit zu einem Reich der Kraft und Freiheit emporzuführen.

Reichskanzler Hitler wurde bei seinen Ausführungen oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Die in den Hallen zusammengeballten Menschenmassen brachen immer wieder in Heilrufe aus. Das Deutschlandlied schloß die Massenkundgebung.

Reichskanzler Hitler ist am Sonntag Abend nach Schluß der Kölner Kundgebung im Flugzeug nach Berlin gestartet und traf heute kurz vor 1 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof ein.

Was tat die SPD. in den vergangenen 14 Jahren?

Ein System unter Anklage – Heute Meineidsprozeß Brolat

Vor dem Schwurgericht in Berlin wird heute der Schlußakt der Sklarek-Affäre abrollen. Der SPD.-Bonze Brolat, der sich seit dem 27. Dezember vergangenen Jahres in Untersuchungshaft befindet, wird wegen Meineides zu verantworten haben. Der 50jährige ist Ostpreuße und besuchte in Gumbinnen die Volksschule. Nach seiner Lehrzeit als Schlosser ist er sich auf Wanderschaft. 1907 wurde er Mitglied der SPD. und 1914 wurde er Soldat. Schon 1917 wurde er auf Umwegen über die Gewerkschaft von den Kugelfängern Riebe „reklamiert". 1918 begann der Aufstieg des Bonzen.

Aufstieg der SPD.

Der Ausbruch der Revolution kam, fast ohne daß er selbst viel dazu tat, in die vorderste Drecklinie. Nach einer kurzen Tätigkeit als Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates erhielt er den Aufruf in das Kriegsministerium, um die Leitung des Waffenstillstandsbeschaffungsamtes zu übernehmen. Es ist unmöglich, im einzelnen anzugeben, wie diese Leitung bestand. Was hier geschoben und verschoben wurde, dürfte zu den dunklen Kapiteln der Novemberverbrechen zählen. Millionenwerte — des Volkes — gingen hier verloren, die Oberleitung dieser Zentralstelle der Kriegs- und Nachkriegsschieber hatte Brolat. Kurze Zeit später wurde er Vorsitzender des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrates und damit wohl für einige Zeit die einflußreichste Kreatur der Novemberrepublik. Nach der Stabilisierung der Verhältnisse machte er dasselbe Stadium durch, das die ganze Bonzokratie der SPD. durchmachen mußte: Er wurde hoffähig und verstand es, sich schon in kurzer Zeit zu dem vollendeten Typ des bourgeoisen sozialdemokratischen Bonzen zu entwickeln. 1919 wurde er in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt. Ein Jahr später war er Geschäftsführer der Betriebsräte-zentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Im Oktober 1923 gelang es ihm dann, von dieser Plattform aus als Geschäftsführer bei der Berliner Brennstoffgesellschaft (BBG.), deren Anteile sich im Besitze der Stadt Berlin befanden, unterzukommen. Außer erheblichen Nebeneinkünften bezog er hier ein Jahresgehalt von 18 000 *M*. 1929 wurde er in den Vorstand der Berliner Verkehrs-Gesellschaft geschoben und hier konnte er sein Jahresgehalt auf 36 000 *M* verbessern. An nachweisbaren Nebeneinkünften erhielt er hier an Tantiemen aus den Reineinnahmen der Gesellschaft jährlich mindestens 35 000 *M*, so daß er über ein von der Steuer erfaßtes Gesamteinkommen von 71 000 *M* verfügte.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Parteien im Wahlkampf

Von Wilhelm Kube,
Mitglied des Preußischen Landtags.

Zum ersten Male wird der amtliche Stimmzettel für die Wahlen zum Deutschen Reichstage und zum Preußischen Landtage ein sachliches Aussehen erhalten. Durch die Notwendigkeit, eine bestimmte große Anzahl von Unterschriften bei der Einreichung der Listen beizubringen, wird endlich mit dem Unfug der Splitterparteien und Splittergruppen Schluß gemacht. Selbstverständlich bleiben noch einige Schönheitsfehler übrig. Dazu gehört die Tatsache, daß die Vereine des Herrn Hörsing und der Staatspartei überhaupt noch kandidieren dürfen. Die Staatspartei selbst hat sich aber bereits dadurch vor den Wählern erledigt, daß sie als angeblich bürgerliche Partei eine Listenverbindung mit dem Marxismus der Sozialdemokratie abgeschlossen hat. Die wenigen Wähler der Staatspartei werden kaum einsehen können, warum sie noch den Umweg über die Listen dieses Klubs der Ewiggestrigen machen sollen, da es ihnen ja doch längst freisteht, direkt die Sozialdemokratie oder die Kommunistische Partei zu wählen. Andere Parteien stehen bei dem Geistes-zustand der Staatsparteiler und bei ihrer rassenmäßigen Zusammensetzung kaum noch zur Verfügung.

Eine ganze Anzahl von Mittelparteien hat sich zu einem Gebilde zusammengeschlossen, das die Beteiligten stolz einen „Block der Mitte" nennen. Es handelt sich dabei höchstens um ein Blöckchen! Wirtschaftspartei, Deutsch-Hannoveraner, Deutsche Volkspartei und Christlich-Soziale dürften hier zusammen Hochzeit halten. Wesentliches wird dabei für das deutsche Volk nicht herauskommen. Die Größe dieser politischen Gruppen gehört der Vergangenheit an. Die Zeit, wo derartige Gebilde das meist so schädliche „Zünglein an der Waage" spielen konnten, liegt hinter uns. Der Nationalsozialismus und das Kabinett Hitler können es nicht mehr dem parlamentarischen Zufall überlassen, ob gegen den Marxismus regiert werden darf. Es kann und wird nur gegen den Marxismus in Deutschland und in den einzelnen deutschen Ländern und Gemeinden regiert werden.

Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei wenden sich an ihre alten Wählerbestände, um die sie diesmal ganz besonders hart zu ringen haben, da die Doppelstellung beider Parteien gegenüber dem nationalen Deutschland und gegenüber dem Marxismus einen tiefen seelischen Riß in diese intern staatskonservative Wählerschaft gebracht hat. Beide Parteien haben allzu lange im Reich und in den Ländern dem Marxismus die Bündnisfähigkeit und damit das Recht der Staatsführung zu unserem christlichen Volke zugestanden. Christentum und Marxismus aber stehen sich auch heute noch gegenüber wie Feuer und Wasser. Eine Synthese ist zwischen diesen beiden Welten nicht möglich. Mit dem 30. Januar 1933 ist auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik die Zeit der Halbheiten vorbei. Das christliche deutsche Volk kann es keiner Partei gestatten, dem Marxismus auch nur in der nach außen gemäßigten Spielart die Mitregierung möglich zu machen.

Der Marxismus stemmt sich mit verzweifelter Anstrengung gegen die

Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingereicht

Berlin, 20. Febr. Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. Deutsche Zentrumspartei.
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.
6. Bayerische Volkspartei.
7. Deutsche Volkspartei — Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) — Deutsche Bauernpartei — Deutsch-Hannoversche Partei.
8. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund).

Ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Bezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft". Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlausschuß in seiner Sitzung am 21. d. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330220-13/fragment/page=0009